

Eleni Schindler Kaudelka – Erwin M. Ruprechtsberger

Das Fundmaterial aus zwei frührömischen Erdkellern auf der Keplerwiese in Linz/Römerberg

Untersuchungen auf der topografisch markanten Keplerwiese oberhalb der Donau am Linzer Schlossberg haben 2008 zur Auffindung zweier Keller geführt¹. Nach Sichtung und Restaurierung des keramischen Fundmaterials wurde dieses 2010 gemeinsam mit den übrigen Funden in einem vorläufigen Katalog vorgestellt².

Zur Topografie

Der Fundplatz liegt auf der Keplerwiese nahe der Linzer Altstadt (Abb. 1). Aus dem Airborne Laserscan (Abb. 2) geht der durch Absackung des eingeschütteten Materials entstandene Niveauunterschied der beiden Keller gegenüber dem umliegenden Bereich hervor; auch sieht man den Abfall vom Römerberg zum Flussbett der Donau hin sehr deutlich. Im heutigen Stadtplan



1 Die Lage des Fundplatzes Linz-Lentia am norischen Donaualimes

¹ Reitberger u. a. 2008. – Allen Partnern möchten wir für ausgedehnte fruchtbare Diskussionen zum Thema danken. In alphabetischer Reihenfolge: M. Auer, T. Bezeczyk, F. Biondani, A. Buonopane, I. Borzic, A. Desbat, E. Deschler-Erb, G. Dobesch, D. Dobrova, U. Ehmig, I. Faga, S. Fünfschilling, D. Gabler, K. Gostencnik, H. Harrauer, J. Horvat, J. Krajsek, I. Lazar, T. Lelekovic, S. Martin-Kilcher, A. Lopez Mullor, P. Maggi, S. Mazzocchin, R. Merlatti, I. Ozanic Roguljic, M. Pollak, F. Schimmer, I. Radman, P. Reynolds, L. Toniolo, R. Wedenig, S. Zabehlicky-Scheffenecker. S. Groh ermöglichte die Publikation, an der O. Urban sehr interessiert war, N. Gail fotografierte am ÖAI die Gefäße, für die Digitalisierung der Zeichnungen konnten wir uns wie immer auf F. Kraft verlassen.

² Ruprechtsberger – Urban 2010.



2 Airborne Laserscan mit Markierung der Fundstelle Linz-Keplerwiese



3 Linz-Keplerwiese, Lage des Fundplatzes auf dem Stadtplan und dem Luftbild

erscheint die Keplerwiese als unverbautes, relativ flaches Gelände, wobei aus dem Luftbild auch die Höhenunterschiede zum nahe liegenden Schloss und zum Schlossberg ablesbar sind (Abb. 3).

Befund

Der Gegenstand der Untersuchung zeigt grob tabellarisch zusammengefasst nachstehende Abfolge, wobei die fundrelevanten Straten grau unterlegt sind. Die Auswertung der Harris-Matrix erbrachte eine Abfolge in vier Phasen.

Aktivität	Phase	SE	Beschreibung	Datierung des Fundmaterials
13	4	546	Napoleongraben	–
12	3	525 = 547	Schacht	–
11	3	524 = 570	Störungen Keller Ost	–
10	3	559; 594	Störungen Keller West	–
9	2	540	Grube	tiberisch
8	2	568 = 518	Planierung des Brandschutts und vollständige Verfüllung der beiden Keller	spättiberisch
7			Brandkatastrophe eines Holzgebäudes	–
6	1b	579	teilweise Verfüllung des Kellers West	tiberisch
5			Benützung des Kellers West	–
4		IF 579	Errichtung des knapp 4 m ² kleinen Kellers West	–
3	1a	580 = 527	teilweise Verfüllung des Kellers Ost	(früh)tiberisch
2			Benützung des Kellers Ost	–
1		IF 580 = IF 527	Errichtung des rund 10 m ² großen Kellers Ost	–

Phase 1 umfasst die Errichtung der beiden Erdkeller und die jeweils bodennahe untere Verfüllung im Anschluss daran. Relativchronologisch stellt die Anlage des Kellers Ost die ältere Maßnahme dar, denn im Südprofil des Schnittes S 14 wird die untere Verfüllung vom Keller-West-Interface geschnitten. Für keinen der Keller konnte ein Zugang nachgewiesen werden. Denkbar sind eine innen gelegene Leiter oder eine an eine der Wände angelehnte Treppe. In Linz wurden auch rampenartige Kellerzugänge beobachtet. Funde *in situ* direkt auf der Sohle, dem Interface SE 580 (= SE 527), wurden nicht beobachtet (Abb. 4. 5). Alle Funde wurden in sekundärer Lage geortet.

In *Phase 2* wurden beide Baulichkeiten nach Aufgabe des Kellers West mit einer durchgehenden Brandschuttschicht SE 568 (= SE 518) abgedeckt. Schutt von einem oder mehreren Brandereignissen am darübergelegenen, in Verbindung mit dem Keller Ost stehenden Holzgebäude wurde zur Planierung der deutlich sichtbaren Mulden oberhalb der Keller eingebracht.

Phase 3 belegt eine Reihe späterer Störungen im Bereich des Kellers Ost. Ein Schachteinbau sowie ein darüberliegender, größerer quadratischer Einbau gehören dazu.

In *Phase 4* werden die Schichtpakete gegen die Humusoberkante zu vom Verteidigungssystem des Napoleongrabens geschnitten³.

³ Das Material der Phasen 3 und 4 wurde in die Fundvorlage nicht einbezogen.

Keller Ost in den Schnitten S 13 und S 14

Dimensionen von $3,3 \times 2,8$ m bilden einen südseitig nicht vollständig erfassten, breitrechteckigen Grundriss mit einer Sohlentiefe bei 293,70 m ü. A.; gegenüber dem antiken Laufniveau war der Raum 1,5 m eingetieft, das liegt ca. 4,6 m unterhalb der heutigen Humusoberkante. Dem im Südprofil ausgemachten Eckpfosten zufolge dürfte die Gesamtlänge des fast 10 m² großen Kellers um nicht mehr als 0,1 m von der ergrabenen Länge abweichen.

Senkrechte Seitenwände gehen in rechtem Winkel in eine flache Sohle über. Entlang der Westkante sind Abdrücke horizontaler Balkenreste sichtbar. Unklar bleibt, ob es sich um Reste der Kellerwand oder eines Regals handelt. In der Südwestecke ist ein 0,4 m in den Boden eingetieftes Pfostenloch im Profil zu erkennen. Eine Verfärbung entlang der Ostkante deutet auf eine ursprüngliche Balkenlage.

Das dreiteilig angelegte Schichtpaket SE 527 (S 13) = SE 580 (S 14) besteht in einem gelbgrauen, fein mit Holzkohlelagen gebänderten, bis zu 1 m starken fundführenden Stratum mit Keramik- und Hüttenlehmeinschlüssen. Im unteren Bereich erscheint es feiner sedimentiert. Am Ostrand wurde im Schnitt S 13 die dunklere, graubraune Ausgleichsschicht mit geringen Einschlüssen SE 531 erfasst.

SE 518 (in S 13) = SE 568 (in S 14) wird als 0,7–0,8 m mächtige, dicht mit verbrannten Hüttenlehmstücken, Resten von Rutenputzwänden und Holzkohle durchsetzte Einfüllung und partiell schmalen Lössbändern charakterisiert.

Störungen im oberen und im nördlichen Bereich, darunter die schachtartige quadratische Struktur SE 524 (= SE 570), bestehen in einander überschneidenden Grubenobjekten. Der rechteckige Schacht mit horizontaler Sohle SE 525 (= SE 547) datiert in die Spätantike.

Alle Funde dieses Fundkomplexes (SE 531, SE 580 = SE 527) werden der Phase 1a zugeordnet.

Katalog: Phase 1a Keller Ost, Schnitt 13, SE 527 und 580 (Abb. 6 a. b, 1–4)

Phase 1a Keller Ost, beim Abbau des Sockels Schnitt 13, SE 527 und 580

Abb. 6 a. b, 1

Tiegellampe vom Typ Esquilin, außen Polierspuren, Ton dunkelgrau, fein, wenig Kalzit, stellenweise Glimmer. Dm 5,7 cm, Dm Boden 3,8 cm, H 4,5 cm. Ähnlich, doch feiner als Feinwareton, relativ schwer. Gebrauchsspuren. Provenienz Norditalien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 47, Fundnr. 46/07.

Abb. 6 a. b, 2

Doppelhenkelkrug, Ton beige, sandig, weich, Kalzit und Chamotte. Dm 11,5 cm, Dm Boden 11,3 cm, H 35 cm. Nachgesunken, bodennah eingesattelt, weil Ton bei Verarbeitung zu plastisch. Provenienz Italien (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 38, Fundnr. 50/07.

Abb. 6 a. b, 3

Flache Schüssel mit Kragenrand, gedreht, Engobe innen orange, Ton außen braun bis grau- und beige-braun, eher fein, weiße Eclats, mit glänzenden Partikeln, und braunschwarzen gerundeten Einschlüssen. Dm 21,3 cm, Dm Boden 5,2 cm, H 6,1 cm. Drehrillen schwach sichtbar. Aufschrift auf dem Stück »2008/49«. Provenienz Pannonien (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 31, Fundnr. 49/07.

Abb. 6 a. b, 4

Kessel mit Wackelboden, gedreht, Ton graubraun, hart, Quarz, große Glimmer, viele schwarze glänzende Einschlüsse. Dm 25 cm, Dm Boden ca. 10 cm, H 21 cm. Provenienz lokal. Kochspuren. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 27, Fundnr. 49a/07.

ohne Abb.

Aus der tieferen Verfüllung des Kellers Ost stammt ein schlecht erhaltener, nicht im Detail bestimmbarer As julisch-claudischer Prägung. Ruprechtsberger – Urban 2010, Fundnr. 48/07.

Keller West im Schnitt S 14 mit daran anschließender Süderweiterung

Dimensionen von 1,7 m Breite und 2 m erhaltener Länge bilden einen langrechteckigen Grundriss mit einer Sohlentiefe 293,80 m ü. A. Auch dieser Kellerboden befindet sich 4,6 m unter der heutigen Humusoberkante und 1,6 m unter dem antiken Laufniveau. Trotz Erweiterung des Schnittes nach Süden wurde die südliche Ausdehnung nicht erreicht.

Steile Seitenwände münden in eine flache, zu den Kanten hin leicht aufbiegende Sohle. In beiden Ecken der Nordseite wurden quadratische Pfostenlöcher geortet. Die Schüttrichtung der Einfüllung im Bereich der Süderweiterung verläuft von Süd nach Nord.

Mehrteilig angelegt, besteht SE 579 (in S 14), insgesamt etwa 0,3–0,4 m mächtig, an der Basis aus graugelbem, mit Holzkohle angereichertem Material, während im oberen Bereich graue, mit Keramik stark durchsetzte Erde dominiert.

Oberhalb eines bis zu 0,05 m starken Holzkohlebands fanden sich in SE 568 (in S 14) massive Hüttenlehmkonzentrationen und Rutenwandreste neben Keramik und Holzkohle, ursprünglich wohl ca. 0,9 m stark. Jüngere Objekte (SE 559, SE 594) verursachen Störungen des oberen Bereichs.

Die Funde aus der unteren Verfüllung des Kellers West (SE 579) werden der Phase 1b zugeordnet.

Katalog: Phase 1b Keller West, Süderweiterung, SE 579 (Abb. 7 a. b, 1–6)

Abb. 7 a. b, 1

Feinwareschale Mayet 34b, Ton eierschalenfarben, seidig, Dm 11,4 cm, Dm Boden 3,6 cm, H 5,5 cm. Wenig ockerfarbene Reflets, minimale Reste dunkelgrau außen bis 1 cm unter Oberkante, deutliche Drehspirale innen im Boden. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 39a.1.

Abb. 7 a. b, 2

Feinwareschale Mayet 34b, Ton eierschalenfarben bis grau, seidig, Dm 12 cm, Dm Boden 3,7 cm, H 5,9 cm. Am Rand blassocker, innen vereinzelt grauocker Streifen, außen geglättet, innen schlecht abgedreht. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 39b.1.

Abb. 7 a. b, 3

Feinwareschale Mayet 34b, Ton blass beige bis eierschalenfarben, seidig, Dm 12,5 cm, Dm Boden 4,4 cm, H 6,3 cm. Knapp unterhalb des Randes grauschwarz verfärbt, glatt, seidig, 2 Innenblasen. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 39c.1.

Abb. 7 a. b, 4

Feinwareschale Mayet 34b, Ton eierschalenfarben bis blassgrau, seidig, Dm 12,5 cm, Dm Boden 3,5 cm, H 6,5 cm. 1 cm breiter, grauschwarzer Rand, Anzahl blasiger Aufblähungen, deutliche Drehspirale innen im Boden. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 41a.1.

Abb. 7 a. b, 5

Feinwareschale Mayet 34b, Ton eierschalenfarben bis grau, seidig, Dm 13 cm, Dm Boden 4 cm, H 6,5 cm. Schwacher, grauocker Streifenrest am Rand, außen schräge Glättungsstreifen von rechts oben nach links

unten. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 41b.1.

Abb. 7 a. b, 6

Feinwareschale Mayet 34b, Ton blass grau bis eierschalenfarben, seidig, Dm 11,9 cm, Dm Boden 4 cm, H 6 cm. Blassgrauer Randschatten, innen den Drehspiralen folgend ocker und grau gestreift. Provenienz Baetica. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 12–13, Fundnr. 41c.1.

Katalog: Phase 1b Keller West, Schnitt 14, SE 579 (Abb. 7 a. b, 7–9 a. b, 19)

Abb. 7 a. b, 7

TS-Schale Consp. 26.2.1 oder 27.2.1, Überzug orangebraun glänzend, Ton orangebraun, hart, Dm Boden 6,1 cm, erhaltene H 4,4 cm. *planta pedis*-Stempel Gellius OCK 787, allfällig var 44. Provenienz Etrurien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 14, Fundnr. 41.

Abb. 7 a. b, 8

Karottenamphore Schöne-Mau 15, Reste weißer Salzoberfläche, Ton graurotbraun, rau, zahlreiche sehr kleine graue und schwarze, wenig weiße, wenig glänzende Einschlüsse. Dm 8,5 cm, H 39 cm. Innenprofil aufgrund des Gesamtgewichts geschätzt, Restaurierreste. Provenienz Libanon, Palästina. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 37, Fundnr. 41.1.

Abb. 7 a. b, 9

Karottenamphore Schöne-Mau 15, Ton beigebraun, mäßig hart, Kalzitmagerung, vacuoli. Dm an der Schulter 13 cm, dreizeiliger *titulus pictus*. Gepicht. Provenienz Libanon, Palästina. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 36, Fundnr. 41.4.

Abb. 8 a. b, 10

Doppelhenkelkrug mit Halb-Halb-Proportionen, schwache Reste brauner Engobe außen, Ton braunbeige, mäßig hart, wenig glänzende Partikel, Kalziteclats, Dm 6,9 cm, Dm Boden 7,8 cm, H 18,5 cm. Einfach geriefter Bandhenkel, Stück beschriftet. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 39, Fundnr. 41.5.

Abb. 8 a. b, 11

Doppelhenkelkrug mit Halb-Halb-Proportionen, Ton beige, fleckig hart, wenig graue und schwarze Einschlüsse, Dm 6,5 cm, Dm Boden 9,5 cm, H 20,5 cm. Kantig geriefter Bandhenkel mit Zusatzrille. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 40, Fundnr. 41.6.

Abb. 8 a. b, 12

Doppelhenkelkrug mit Halb-Halb-Proportionen, ganz erhalten, Innenprofil aufgrund des Gesamtgewichts geschätzt, Ton orangebeigerosa, mäßig hart, fein, Dm 6 cm, Dm Boden 8,5 cm, H 21 cm. Einfach geriefter Bandhenkel. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 41, Fundnr. 41.7.

Abb. 8 a. b, 13

Einhenkelkrug mit Eindrittel-Zweidrittel-Proportionen, Ton beigebraun matt, mäßig hart, wenig Einschlüsse. Dm 5 cm, Dm Boden 9 cm, H 29,4 cm. Schwach geglättet, Drehrillen außen sichtbar. Zweifach gewellter Bandhenkel. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 43, Fundnr. 41.8.

Abb. 8 a. b, 14

Asymmetrisch bikonischer Krug mit tief sitzendem Schwerpunkt, kantig gerundetem Übergang zur Bodenpartie und bandförmig verdickter Schulter, Ton beige-orangebraun, innen teilweise grau verfärbt, hart, viele glänzende Partikel, wenig Kalzit und Chamotte, Dm Boden 8,1 cm, H 16,5 cm. Außen Drehrillen teilweise nicht abgeglättet. Kein Henkelprofil erhalten. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 45, Fundnr. 41.9.

Abb. 9 a. b, 15

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton sehr dunkelgrau, hart, Quarz, Dm Boden 7 cm, erhaltene H 8 cm, 11 Kammstrichbündel, *graffito post cocturam* M an der Unterseite des Bodens. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 25, Fundnr. 41x.

Abb. 9 a. b, 16

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton blassgrau, hart, Quarz, Dm 14,2 cm, Dm Boden 10,5 cm, H 23 cm. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 19, Fundnr. 41c.

Abb. 9 a. b, 17

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton grau, hart, Quarz, Dm 15 cm, Dm Boden 9,5 cm, H 23 cm. Dünnwandig, Drehrillen geglättet. Kerbendekor an der Schulter, eventuell von einfachem Rollrädchen. Unregelmäßig, wohl nach fehlerhafter Restaurierung. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 24–25, Fundnr. 41.3.

Abb. 9 a. b, 18

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton hellgrau, rau sehr hart, Quarz, viele glänzende und schwarze Einschlüsse. Dm 14 cm, Dm Boden 11 cm, H 21,8 cm. Sehr deutliche Drehrillen, unregelmäßig. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 20, Fundnr. 41b.

Abb. 9 a. b, 19

Becher Typ Auerberg, gedreht, Ton blassgrau, grob, mäßig hart, viele schwarze Einschlüsse. Dm 9 cm, Dm Boden 6 cm, H 13 cm. Teilweise in Bodennähe eingesattelt, weil Ton zu plastisch verarbeitet. Feuerspuren. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 29, Fundnr. 41d.

ohne Abb.

Spankörbchen (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 10, Fundnr. 50.

ohne Abb.

Eierschalen. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 11, Fundnr. 50a.

Brandschuttschicht in den Schnitten S 13 und S 14 mit Süderweiterung

Die Brandschuttschichten (SE 518 = SE 568) über den Kellern Ost und West hängen am Südrand zusammen. Die Einbringung oder Ablagerung erfolgte demgemäß in einem Zuge. In der Südostecke von S 14 messen sie von 294,15 m ü. A. bis 295,80 m ü. A. und erreichen eine Mächtigkeit von bis zu 1,65 m. An vielen Stellen wird die Oberseite durch jüngere Eingriffe und Gruben gestört, daher sind ursprüngliche Stärke des Stratum sowie plane Ausführung nicht gesichert.

Zeitgleich abgelagert fanden sich unterschiedlich große Hüttenlehmbruchstücke mit deutlichen Rutenabdrücken, durchmischt mit ganz erhaltenen, zerborstenen Keramikgefäßen. Passstücke aus den Bereichen West und Ost konnten zwischen den Resten der Fachwerkbauten nicht nachgewiesen werden. Feinchronologisch besteht keine Diskrepanz, zumal der zum Kessel (Abb. 6 a. b, 4) aus Phase 1a in der Größe passende Deckel (Abb. 10 a. b, 1) aus Phase 2 stammt.

Aus der Brandschuttschicht SE 568 = SE 518 über den Kellern Ost und West stammende Funde werden der Phase 2 zugeordnet.

Katalog: Phase 2, Süderweiterung Brandschutt West, SE 568 (Abb. 10 a. b, 1–4)

Abb. 10 a. b, 1

Deckel ohne Falz, gedreht, außen seidig glatt, Ton grau, fast schwarz, fein, viele glänzende Partikel. Dm 23,8 cm, Knauf 4,7 cm, H 8 cm. Innen Drehrillen. Provenienz pannonisch (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 32, Fundnr. 49.

Abb. 10 a. b, 2

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton dunkelgrau, hart, Kalzit, Dm 28–28,5 cm, Dm Boden 18 cm, H 36 cm. Sehr unregelmäßig. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 15, Fundnr. 49a.

Abb. 10 a. b, 3

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton dunkelgrau, hart, Quarz, Dm 19,2 cm, Dm Boden 11,5 cm, H 24,2 cm. Kochspuren, unregelmäßig. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 22, Fundnr. 49b.

Abb. 10 a. b, 4

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton grau, grob, seifig hart, Quarz, Dm 11–12 cm, Dm Boden 7,8 cm, H 18,4 cm. Zeichnung zum Ausgleich der sehr unregelmäßigen Restaurierung geglättet. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 23, Fundnr. 39.

Katalog: Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt, SE 568 = 576 (Abb. 11 a. b, 1–8)

Abb. 11 a. b, 1

Glas Einhenkelflasche Isings 50, geblasen, grünlich durchsichtig. Dm 4,8 cm, erhaltene H 7,5 cm. Schulter eckig, Rand unregelmäßig. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 48, Fundnr. 39x.

Abb. 11 a. b, 2

Glas Becher, Formzuweisung fraglich, geblasen, grünlich durchsichtig, Dm Boden 3,2 cm, erhaltene H 7,7 cm. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 49, Fundnr. 39y.

Abb. 11 a. b, 3

TS-Schale Consp. 37.1.1, Überzug orangebraun matt, Ton orangebraun, hart, Dm 12 cm, Dm Boden 5,7 cm, H 5,8 cm. *planta pedis*-Stempel des M. Perennius Crescens OCK 1408.1. Zwei leicht asymmetrisch gegeneinander platzierte Spiralappliken, Schindler u. a. 2001 S1. Provenienz Arezzo. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 4–5, Fundnr. 39z.

Abb. 11 a. b, 4

Einhenkel(?)-Krug Typ Honigtopf, nahezu ganz erhalten, Ton beigebraun, seidig hart, viele glänzende Partikel, wenig größere Chamotte, Dm 9,2 cm, Dm Boden 6,6 cm, H 15,1 cm. Einfach geriefter Bandhenkel, unklar, ob tatsächlich alleine. Ursprüngliche Oberflä-

che nicht poliert, durch Restaurierung alteriert. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 42, Fundnr. 39.5.

Abb. 11 a. b, 5

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Außenwand teilweise lehmig, Ton grau, mäßig rau, hart, große schwarze Einschlüsse, Dm 14,1 cm, Dm Boden 9,7 cm, H 23,6 cm. Falsch beschriftet (auf Gefäß »43«) Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 21, Fundnr. 39.4.

Abb. 11 a. b, 6

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton blassgrau, rau, sehr hart, Quarz, Dm 14,2 cm, Dm Boden 10,5 cm, H 18,6 cm. Auf der Fundliste als 41c geführt. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 18, Fundnr. 39a.

Abb. 11 a. b, 7

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, außen Reste von schwarzem Belag, Ton grau, sehr grob, hart, Kalzit, Dm 10–12,2 cm, Dm Boden 8 cm, H 19 cm. Innen lehmig gelber Belag, allfällig Inhaltsrest (?). Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 17, Fundnr. 39b.

Abb. 11 a. b, 8

Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton scheckig grau, hart, relativ große Kalzite, Dm 12,1 cm, Dm Boden 7,5 cm, H 16,5 cm. Boden schwach gebörtelt. Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 16, Fundnr. 39c.

Katalog: Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt Ost, SE 568 (Abb. 12 a. b, 1–3)

Abb. 12 a. b, 1

Lampe Loeschke VIII a matrice, Überzug orangebraun fleckig matt, Ton beige, sehr hart, sehr fein, keine sichtbaren Einschlüsse. Dm 8,6 cm, Dm Boden 5,8 cm, H 2,5 cm. Schnauze weggebrochen, Diskus unverziert, Spuren der Abformung in Gipsmodell an der Unterseite. Provenienz Norditalien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 46, Fundnr. 29.

Abb. 12 a. b, 2

Einhenkelkrug mit Halb-Halb-Proportionen, Ton beigebraun, mäßig hart, viele glänzende Partikel, Kalziteclats, Chamotte, Dm 5,4 cm, Dm Boden 8,7 cm, H 23 cm. Außen Drehrillen nicht abgeglättet, sehr unregelmäßig, Wackelboden, geschweiffter Bandhenkel, Stück beschriftet. Provenienz Italien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 44, Fundnr. 38.

Abb. 12 a. b, 3

Kessel mit Knickwand, gedreht, Ton rotbraun, im Kern grau, rau, viele oberflächlich schlecht sichtbare Einschlüsse, dickwandig, schwer, Dm 26,8 cm, Dm Boden unklar, etwa 10 cm, H 12,8 cm, Provenienz lokal. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Katalog 28, Fundnr. 25.

ohne Abb.
Bauchiger Gefäßkörper einer Amphore Dressel 6B,
Ton verbrannt. Im Vollbrand gesplittert und danach

geklebt, Provenienz Istrien. Ruprechtsberger – Urban
2010, Abb. Katalog 35, Fundnr. 36/07.

Bei den beiden folgenden Gefäßen unterblieb aufgrund der Auffindung im Schnitt 15 die eindeutige Zuweisung zu Phase 1b oder Phase 2. Jedenfalls sind sie in beiden Fällen als residual zu werten.

*Katalog: Phase 1b oder 2, Keller West (?),
Schnitt 15, Süderweiterung SE 568 oder
579 (Abb. 13 a. b, 1–2)*

enz Norditalien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb.
Katalog 7, Fundnr. 48.

Abb. 13 a. b, 1
Dünnwandiger Becher mit Warzendekor Schindler
Kaudelka 1975, Form 35, Ton orangebraun mit grau
angehauchter Oberfläche, Warzen nicht verfärbt,
mäßig rau, viel Kalzit, Dm 8,1 cm, Dm Boden 4,9 cm,
H 9,6 cm, etwa zur Hälfte erhalten, ergänzt. Proveni-

Abb. 13 a. b, 2
Kugeliger Becher, Ton blassgrau, hart rauwandig,
viele glänzende kantige Einschlüsse, Dm 9,1 cm,
Dm Boden 5,8 cm, H 11,4 cm. Oberfläche nicht
geglättet, zur Hälfte erhalten, zweite Hälfte schlecht
ergänzt. Maße von der Originalsubstanz. Provenienz
Padana (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Kata-
log 30, Fundnr. 48.1.

Hier angeschlossen werden zwei vom Ausgräber dem Kontext nicht zugerechnete, aber dennoch mit ihm in Verbindung stehende Einheiten.

Grube, SE 540

Eines der Objekte, die als Störung der Brandschuttschicht angesehen werden, passt, Zusammensetzung und Chronologie betreffend, völlig in die Materialien der Keller. Sie wurden daher in den Kontext integriert. Die Grube 540 ist in den vorliegenden Profilen nicht beschriftet, weil die Schichtbezeichnung später vergeben wurde, ist aber auf der linken Seite der Abbildung 5 zu sehen.

Katalog: Grube, SE 540 (Abb. 14 a. b, 1–3)

Abb. 14 a. b, 1
Vorratstopf Typ Auerberg, gedreht, Ton dunkelgrau,
grau, rau, hart, wenig weiße Einschlüsse, Dm 13,5 cm,
Dm Boden 8,2 cm, H 19 cm. Boden leicht umgebörtelt
und Standplatte nach innen gedrückt. Sehr unregelmä-
ßig restauriert. Provenienz lokal. Ruprechtsberger –
Urban 2010, Abb. Katalog 0, Fundnr. 26.

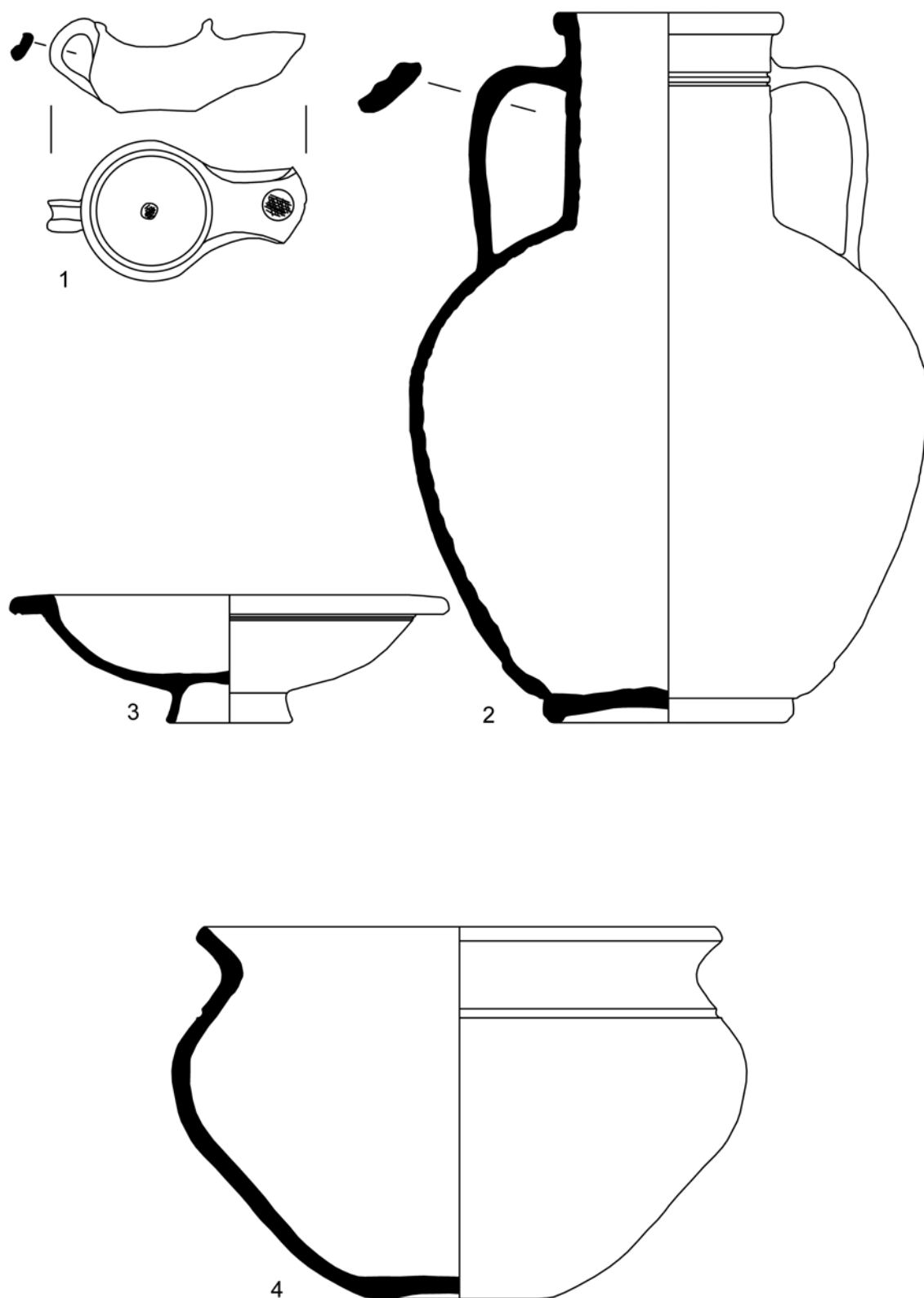
Dm 9,3 cm, erhaltene H 15,5 cm. Im unteren Teil außen
Drehrillen nicht abgeglättet, unregelmäßig. Provenienz
Italien (?). Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Kata-
log 26, Fundnr. 47.

Abb. 14 a. b, 2
Bikonischer Topf mit roter Streifenbemalung, Ton
orangebraun, fein hart, wenig sehr kleine Einschlüsse,

Abb. 14 a. b, 3
TS Tellerboden Consp. B 2.5, Überzug orangebraun
glänzend, Ton orangebraun, hart, Dm Boden 10 cm,
erhaltene H 2,5 cm. *planta pedis*-Stempel des Secun-
dus OCK 1842.17. Provenienz Padana B. Ruprechts-
berger – Urban 2010, Abb. Katalog 6, Fundnr. 26.

Aus dem Baggeraushub, aber wohl dem Kontext zuzurechnen, stammt der zugehörige Hals zur nicht abgebildeten Dressel-6B-Amphore aus Phase 2:

Abb. 15 a. b, 1
Amphore Dressel 6B, Ton orangebraun, hart, an der
Außenseite blasser, Dm 11,2 cm. Erhaltene H ca.
14 cm, im Querschnitt runder Henkel. Provenienz
Istrien. Ruprechtsberger – Urban 2010, Abb. Kata-
log 33, Fundnr. 0.



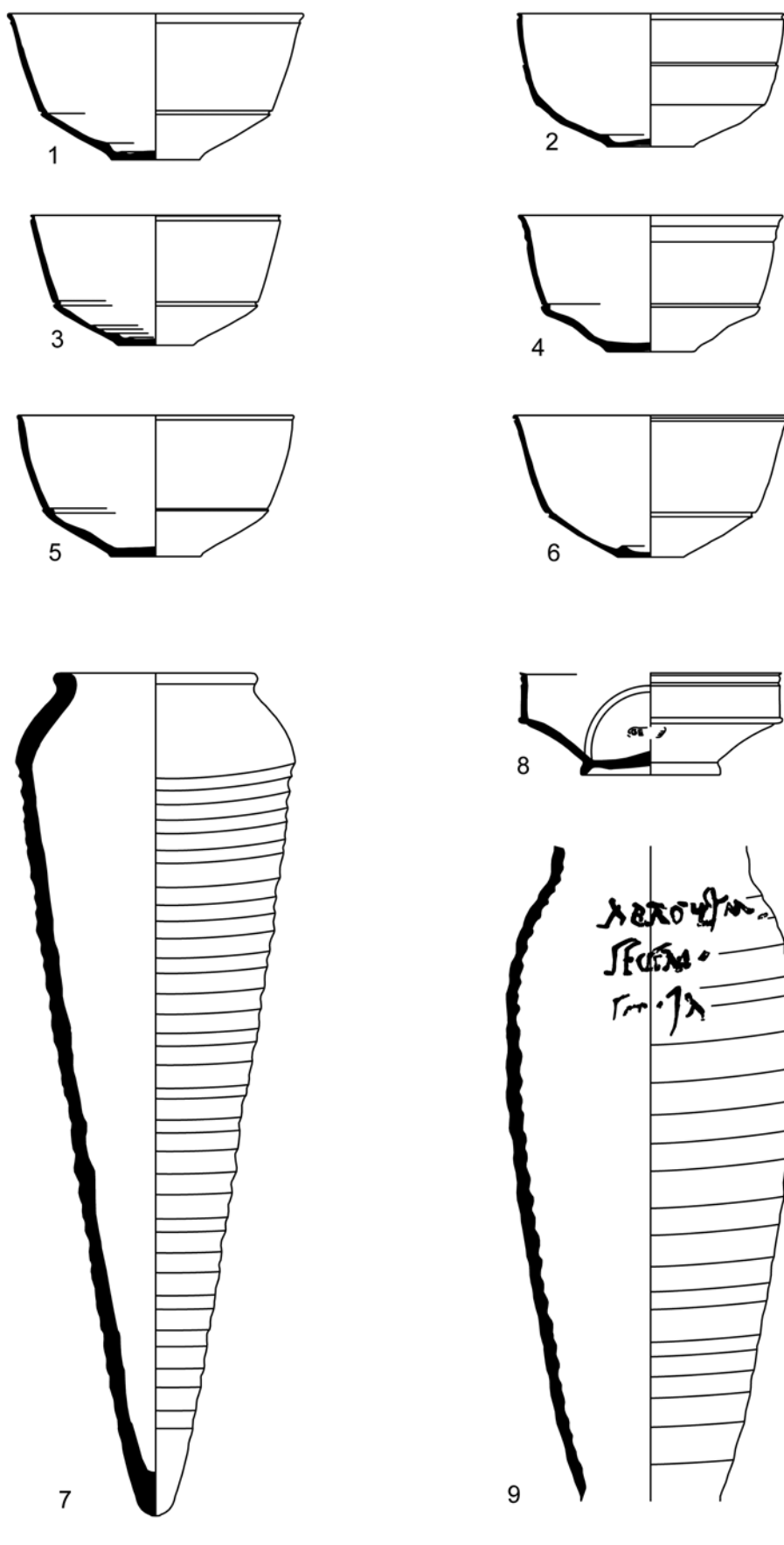
6 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1a aus dem Keller Ost, Schnitt 13, SE 527 und 580



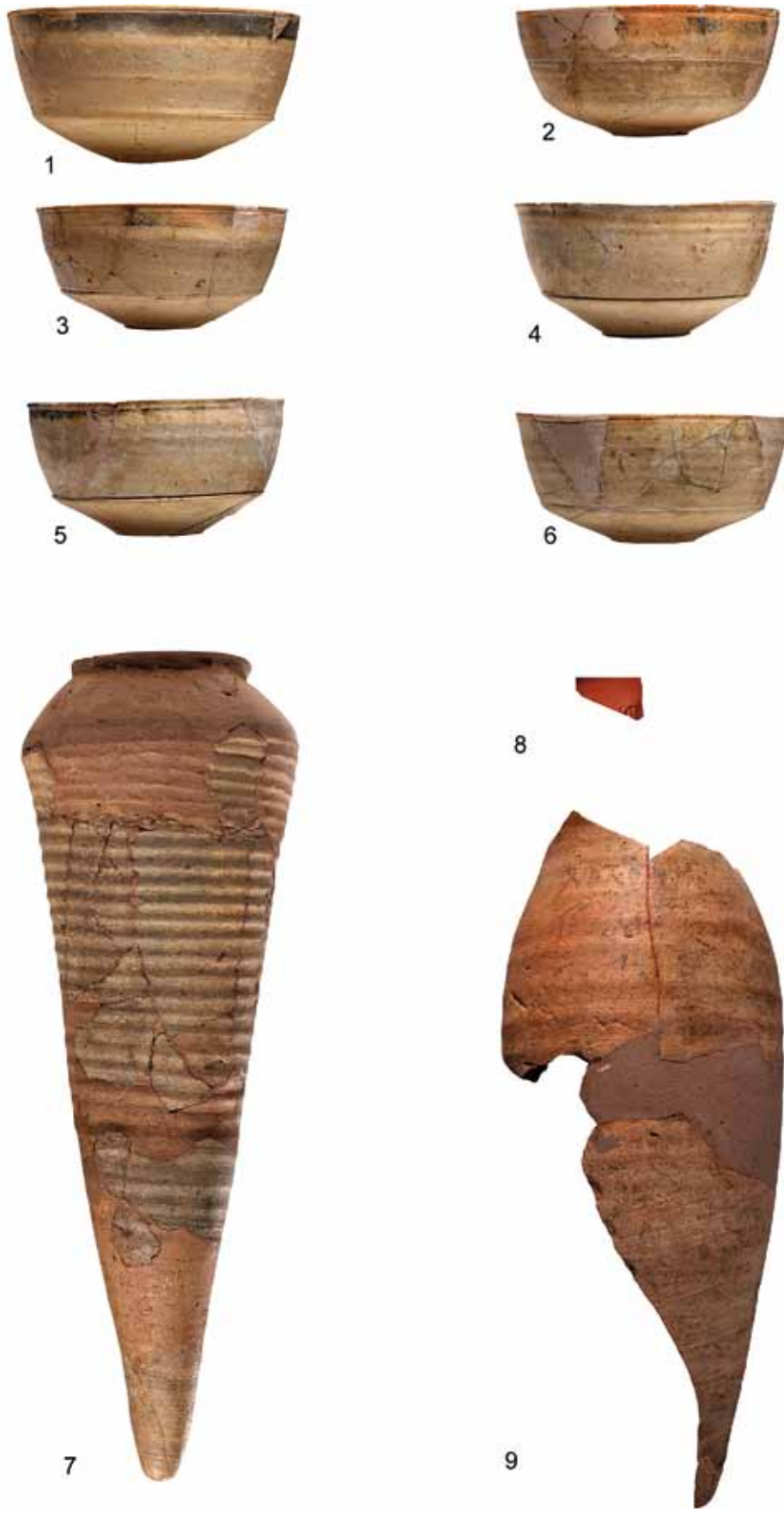


6 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1a aus dem Keller Ost, Schnitt 13, SE 527 und 580

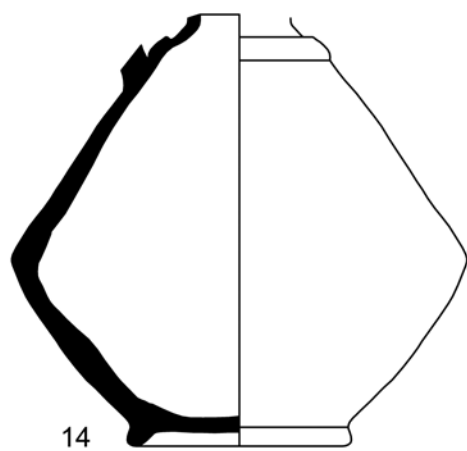
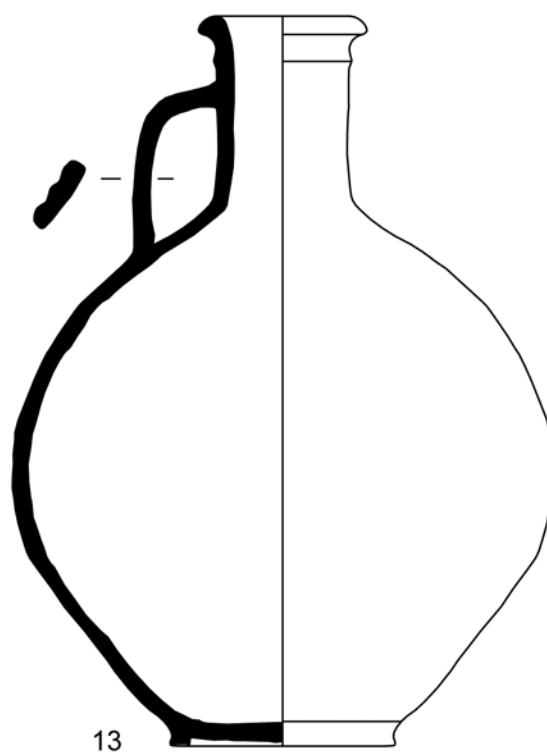
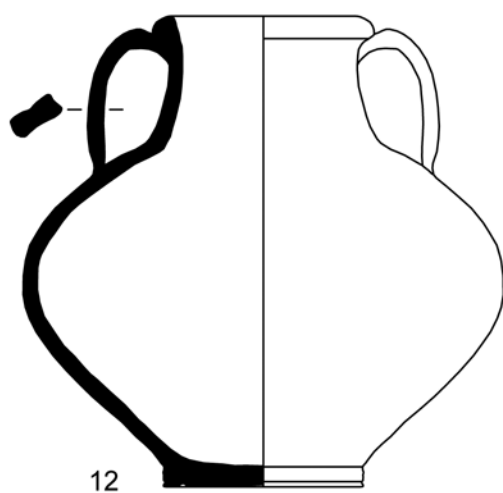
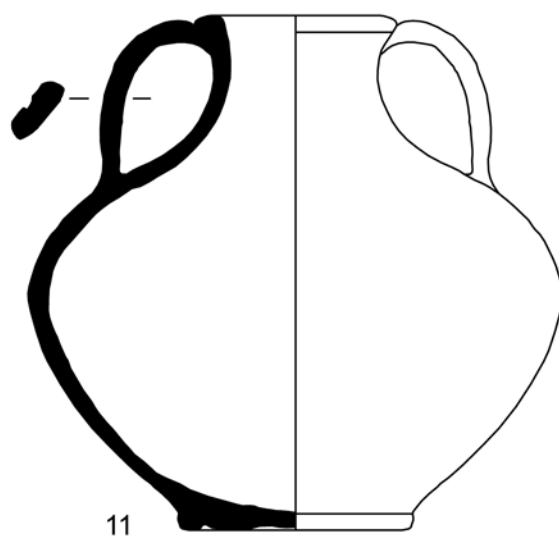
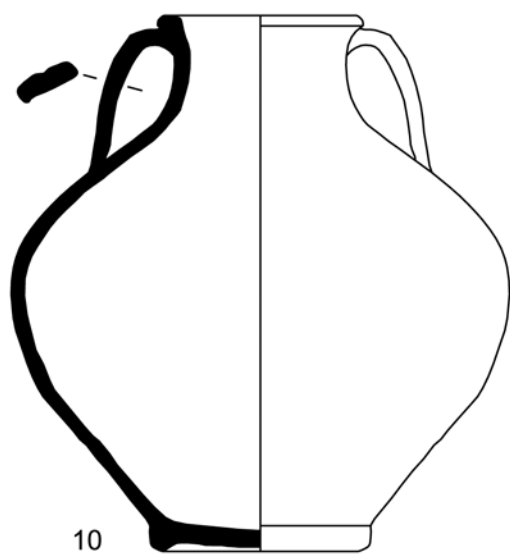




7 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b aus dem Keller West, Süderweiterung, SE 579 und Schnitt 14, SE 579

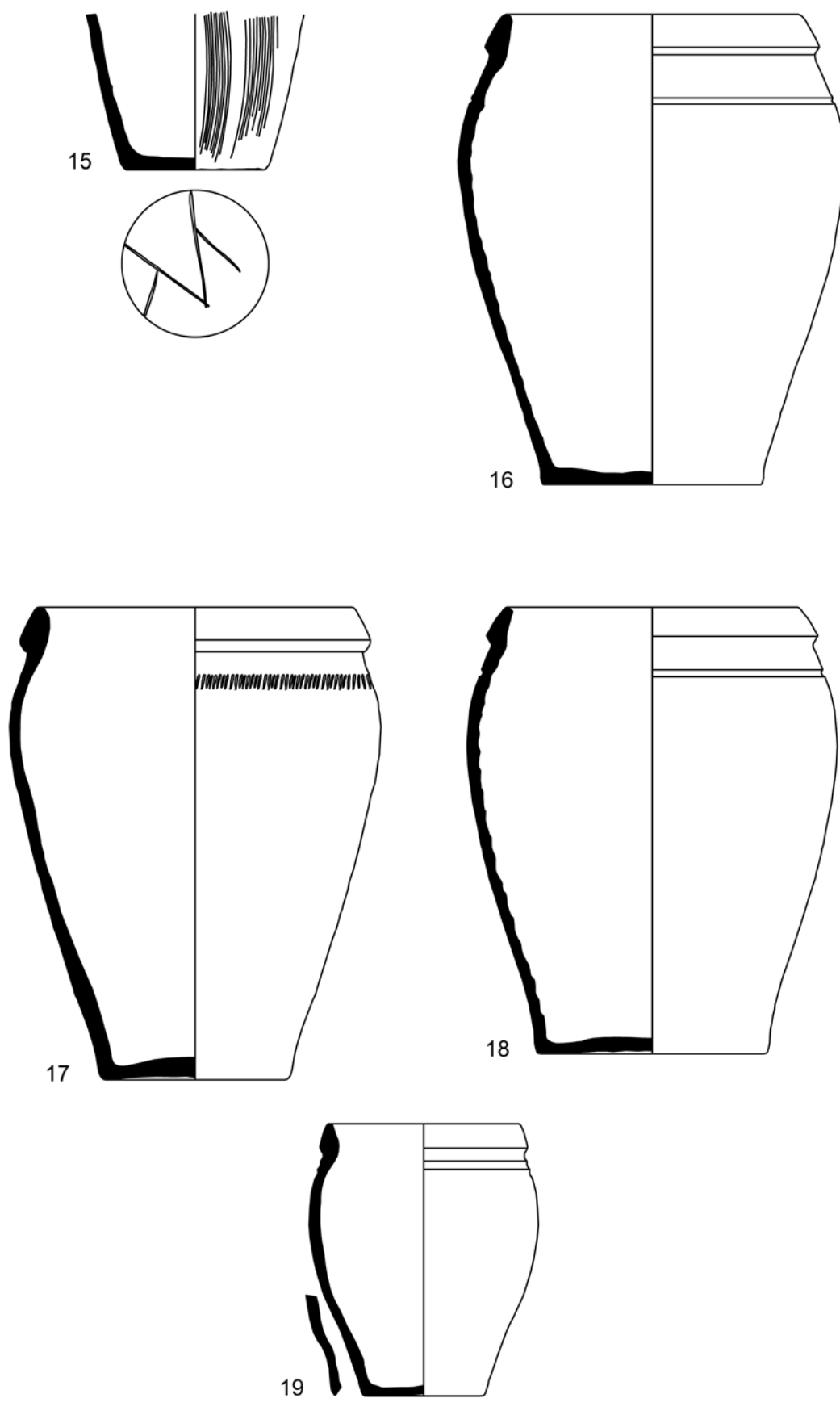


7 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b aus dem Keller West, Süderweiterung, SE 579 und Schnitt 14, SE 579



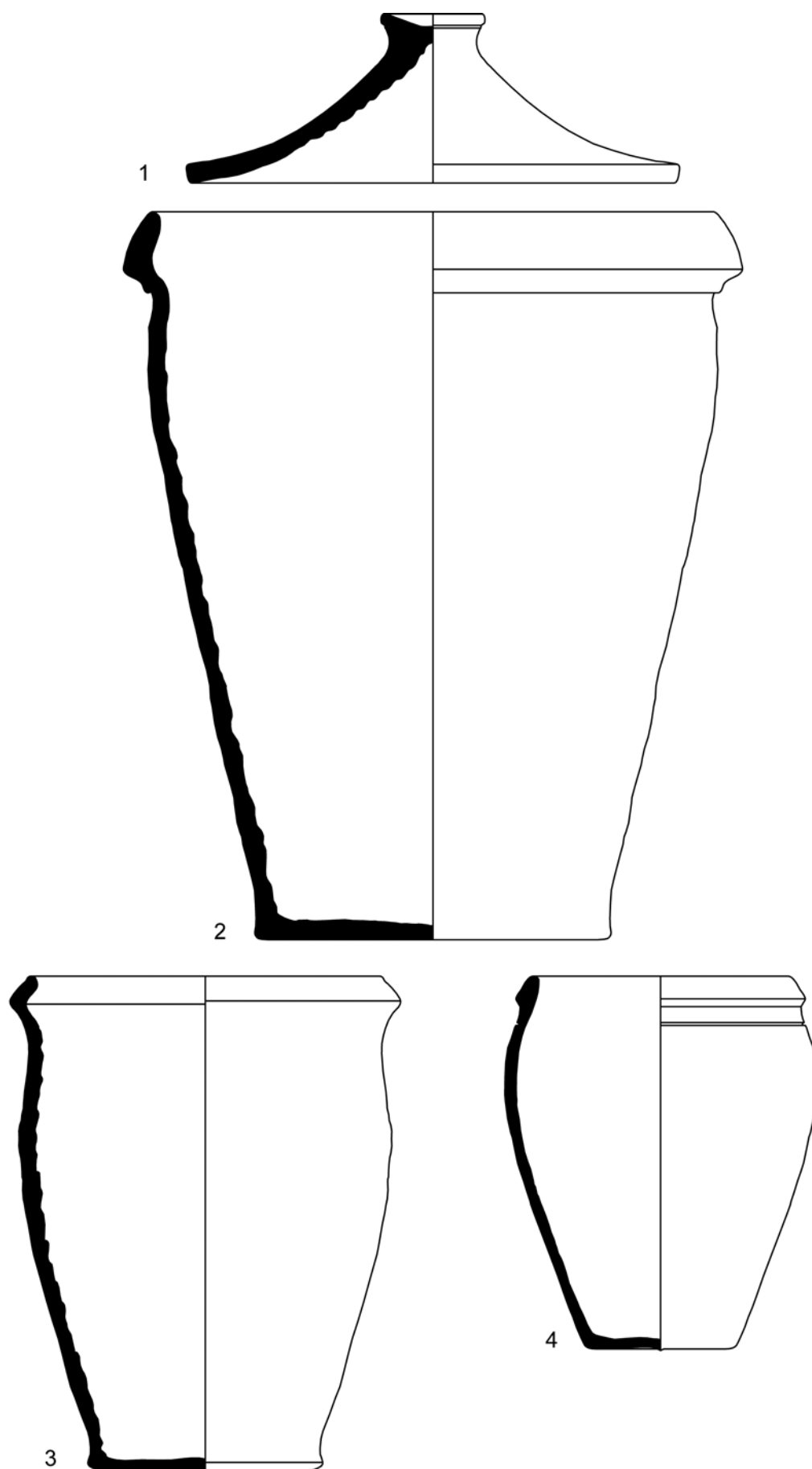


8 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b aus dem Keller West, Schnitt 14, SE 579





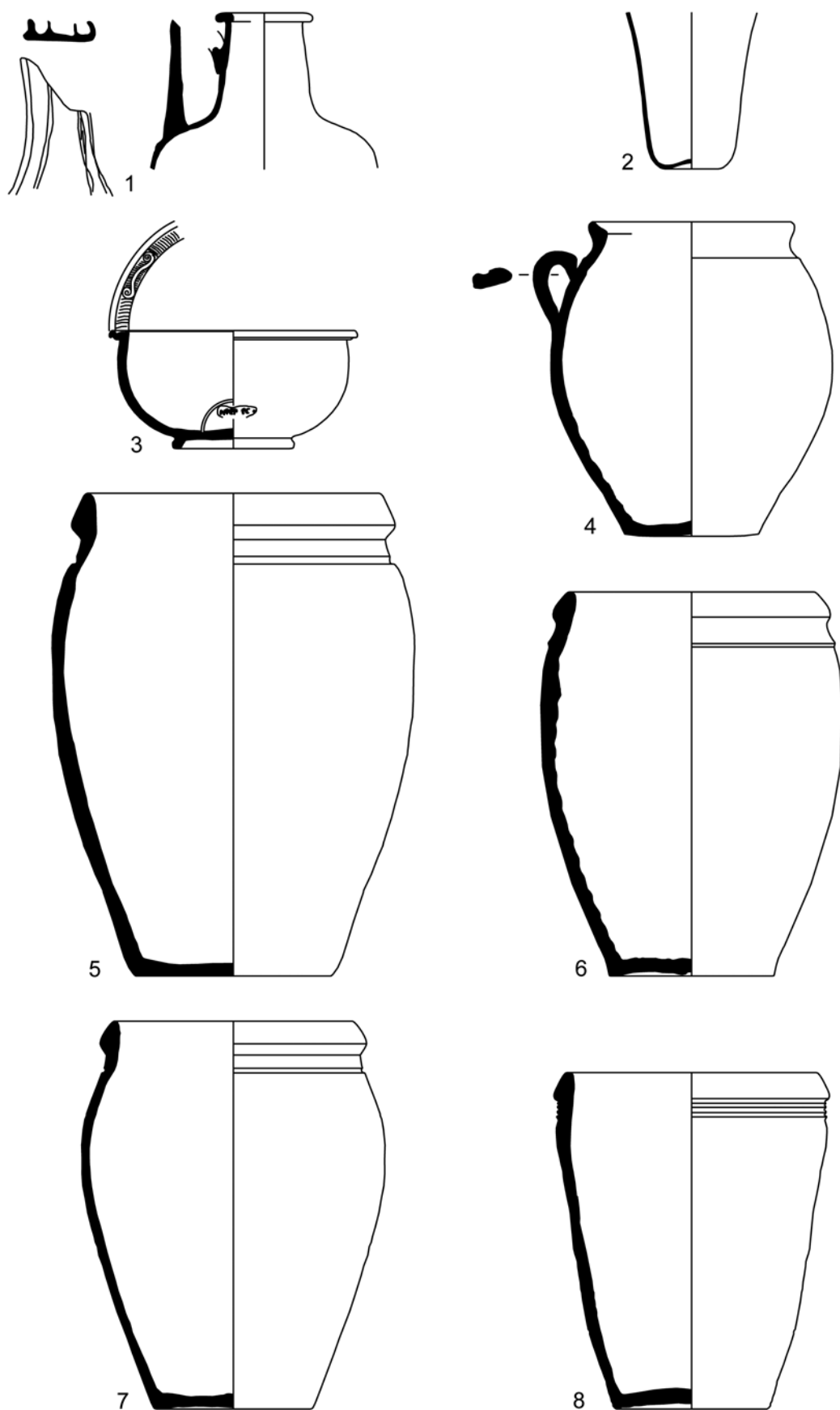
9 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b aus dem Keller West, Schnitt 14, SE 579



10 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Süderweiterung Brandschutt West



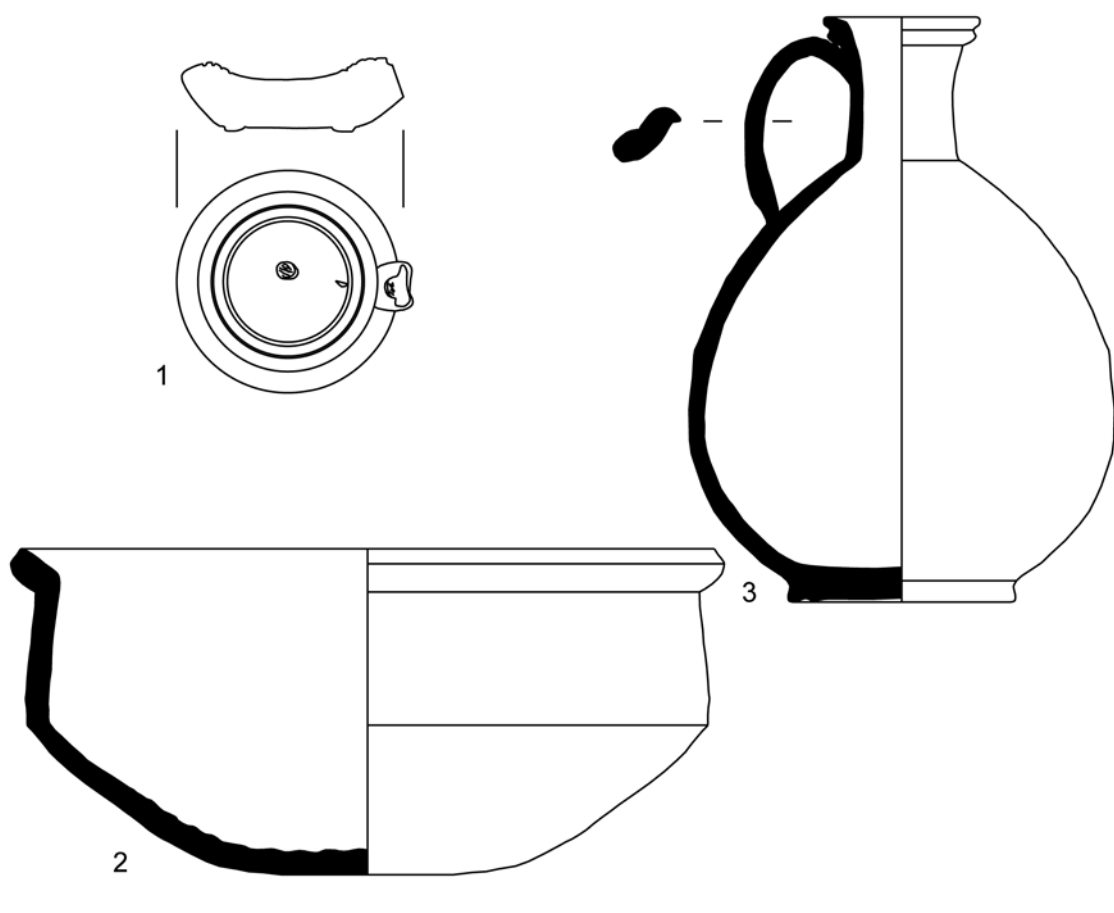
10 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Süderweiterung Brandschutt West



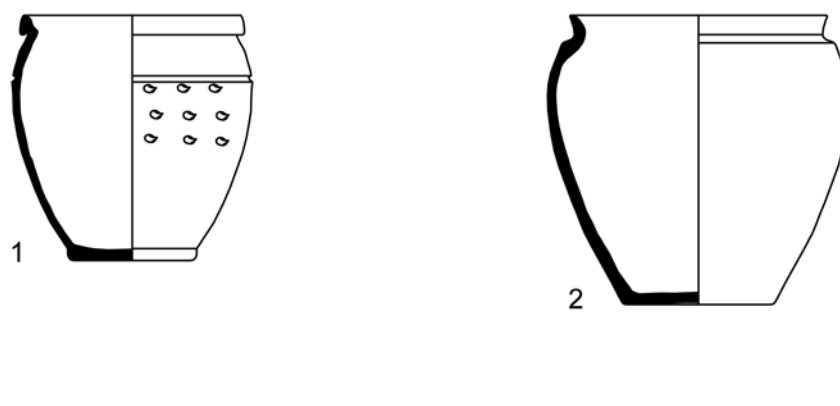
11 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt



11 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt



12 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt Ost, SE 568



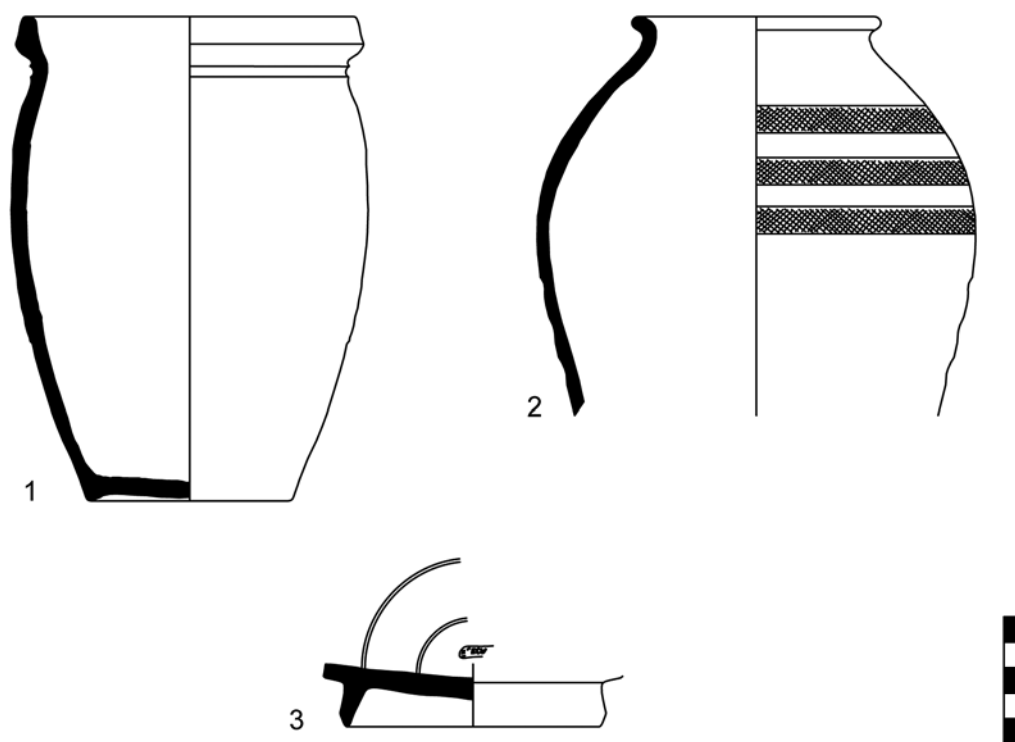
13 a Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b oder 2, Keller West (?), Schnitt 15, Süderweiterung SE 568 oder 579



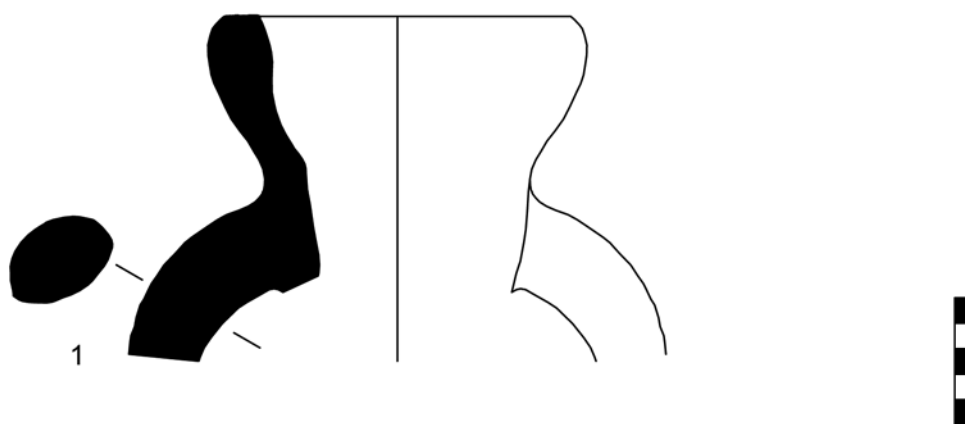
12 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 2, Schnitt 14, Brandschutt Ost, SE 568



13 b Linz-Keplerwiese, Funde der Phase 1b oder 2, Keller West (?), Schnitt 15, Süderweiterung SE 568 oder 579



14 a. b Linz-Keplerwiese, Funde aus der Grube SE 540



15 a. b Linz-Keplerwiese, Baggerabhub



14 a. b Linz-Keplerwiese, Funde aus der Grube SE 540



15 a. b Linz-Keplerwiese, Baggerabhub

Der Kontext aus keramologischer Sicht

Der Fundkomplex gewährt Einblick in die materielle Hinterlassenschaft der frühromischen Holzbauphase im Bereich Martinsfeld-Römerberg/Keplerwiese, wo sie mit Schwellbauten fassbar war, die auch bereits an weiteren Fundstellen von Linz nachgewiesen wurde⁴.

Nach ihrer Deponierung von nachfolgenden Ereignissen weitgehend versiegelt, bilden die vergesellschafteten Funde der Keller Ost und West gemeinsam mit jenen aus der Brandschuttschicht einen mehrphasigen geschlossenen Kontext einheitlicher Zeitstellung. Die Funde wurden nicht in Sturzlage *in situ* auf dem Kellerboden aufgefunden; vielmehr kamen sie in unterschiedlich stark zerscherbtem Zustand innerhalb der Einfüllungen zutage. Die Schalen Abbildung 7 a. b, 1–6 lagen in zwei Stapeln 0,10–0,15 m im Schutt oberhalb des Kellerbodens, wobei keine Hinweise auf eine verstürzte Kellerdecke dokumentiert werden konnten. Das Ensemble oder auch nur Teile davon sind demgemäß nicht als Kulturstratum anzusprechen.

Das Inventar einzelner Siedlungseinheiten wurde in einem Zuge in den Kellergruben entsorgt. Eine Brandkatastrophe zerstörte den wohl über den Kellern befindlichen Holzbau. Dieser wurde anhand des verziegelten Lehms, der Rutenwandfragmente und der Holzkohlebänder diagnostiziert. Auf den Gefäßen selbst sind ebenso wie auf den Knochenfunden nur geringe bis keine Brandspuren festzustellen. Trotzdem präsentieren sich die Oberflächenfarben besonders der Auerbergstöpfe sehr unregelmäßig und fleckig. Auch die übrigen Gefäße wirken eher inhomogen und nicht uniform in der Farbgebung.

Ein Kessel mit geschweiftem Profil und ausgebogenem Rand (Abb. 6 a. b, 4) sowie der genau darauf passende Deckel (Abb. 10 a. b, 1) stellen ein starkes Indiz für ein einziges Schadensereignis dar, denn die beiden Gefäße aus verschiedenen Phasen wurden an weit auseinanderliegenden Fundpunkten in unterschiedlicher Tiefe angetroffen. Auf eine chronologische Abfolge von

den tieferen Schuttstraten zur darüberliegenden endgültigen Planierung hin kann nicht geschlossen werden. Vielmehr spiegelt sich hier der Arbeitsablauf beim Zuschütten der beiden Keller wider.

Aus lokaler Herstellung stammt eine rauwandige helltonige Knickwandschüssel, aufgrund des unebenen Bodens als Kesselhybrid zu bezeichnen (Abb. 12 a. b, 3). Insgesamt enthält der Kontext zwei Kochgeschirre, wobei Flammenspuren auf einem kleinen Auerbergtopf (Abb. 9 a. b, 19) trotz der Größe auf eine Nutzung als Suppentopf schließen lassen und an die Präsenz eines Geschirrsatzes gedacht werden kann. Das übrige Geschirr trägt keine bis schwache Feuerspuren (Abb. 16).



16 Linz-Keplerwiese, Kochgeschirr

Formenkunde

Terra Sigillata

Anzahl, Formen und Provenienz der Sigillatafunde des Kontexts entsprechen den in Noricum im parallelen chronologischen Ambiente zu erwartenden Normen. In einem letzten Floruit ihrer Produktion gelangt Arretina in großer Menge in die Gebiete im Norden und Nordosten Italiens,

⁴ Ruprechtsberger 1984 mit älterer Literatur.



17 Linz-Keplerwiese, Schalen und Teller mit Stempel des Gellius (Arezzo), des M. Perennius Crescens (Arezzo) und des Secundus (Padana B)

wobei eine kleine Anzahl sehr großer Firmen in den Export kam. Der Formenschatz ist eingeschränkt, stark standardisiert und nur noch mäßig innovativ, wenngleich die Qualität noch sehr gut ist, was Tonbehandlung, Ausformung und besonders Brand anbelangt. Die beiden vertretenen Formen – Consp. 26 oder 27 (Abb. 7 a. b, 8) sowie Consp. 37 (Abb. 11 a. b, 3) – aus den Fabriken des Gellius und des Perennius Crescens fallen nicht in die tatsächlich häufigsten Gruppen. Diese, nämlich Consp. 20.4 und Consp. 34, fehlen im Ensemble.

Keine Besonderheiten sind zu dem in der Grube gefundenen Teller der norditalischen Padana-B-Gruppe mit Stempel des Secundus anzumerken (Abb. 17).

Dünnwandiges

Der Kontext enthält zwei Trinkbecher der Gruppe der norditalischen *pareti sottili* (Abb. 13 a. b, 1. 2). Unauffällig in Form und Fabrikat völlig im Normrepertoire Noricums integriert, erstaunt ihre frühe Produktionszeit, ein deutliches Zeichen der Residualität.

Eierschalenware

Unerwartet und exotisch im Inventar einer in das 1. Jahrhundert zu setzenden Kellereinschüttung im Donauraum wirkt der Sechssersatz der Schalen Mayet 34b (Abb. 7 a. b, 1–6). Dünnwandige Schalen gehören in den kleineren Ortschaften des römischen Österreich zu den gängigen Funden und sind im Hinterland sogar häufiger als Sigillata anzutreffen (etwa Gigging oder Gleisdorf und weitere), doch handelt es sich in den überwiegenden Fällen um italische oder allenfalls pannonische Produkte. Das ganz erhaltene, stapelbare Service Schalen südspanischer Herkunft aus Linz ist das erste seiner Art in Noricum.

Typologisch insofern interessant als diese eierschalendünnen Gefäße meist in winzige Fragmente zerbrochen und aufgrund ihrer Beschaffenheit nur schwer zu restaurieren sind, können im vorliegenden Fall detaillierte Beobachtungen zur Variationsbreite der Ausformung und zum Brand gemacht werden. Minimale, dennoch deutlich beschreibbare Unterschiede zeigen typische Merkmale hochwertiger, doch eilig und ohne besondere Sorgfalt durchgezogener handwerklicher Produktion und bieten ein erstklassiges Beispiel für die Gefahr der Überinterpretation einzelner Merkmale. Die Gefäße wurden im Rahmen der Tagesproduktion einer Werkstatt von einem Töpfer gedreht. Hier wie auch besonders bei handgefertigten Objekten muss nachdrücklich davor gewarnt werden, die verschiedenen manifesten Details zu formbildenden Elementen zu erklären (Abb. 18).

Glasfunde

Nur die quadratische Flasche mit Bandhenkel Isings 50 aus dem Fund (Abb. 11 a. b, 1) kann genau bestimmt werden. Sie gehört zu den in Noricum alltäglichen Funden und ist auch in Linz, allerdings in später datierten Fundzusammenhängen, mehrfach nachgewiesen. Der Becherboden (Abb. 11 a. b, 2) entzieht sich einer eindeutigen Klassifizierung. Beide Stücke sind aus nicht entfärbtem, grünlich durchsichtigem Glas geblasen.



18 Linz-Keplerwiese, Eierschalenware

Lampen

Zwei nahezu ganz erhaltene Öllampen mit deutlichen Spuren der Verwendung geben Zeugnis für Beleuchtung auf römische Art. Aus Phase 1a stammt die wohl in einer Werkstatt Norditaliens gefertigte Tiegellampe vom Typ Esquilin, Unterart *cilindrica norditalica* (Abb. 6 a. b, 1). Dieser Typ bedarf noch einer grundlegenden Studie. Chronologisch stellt er im vorliegenden Fall einen Ausreißer dar.

Zum gängigen Inventar römerzeitlicher Funde in Österreich zählt die zweite Lampe des Ensembles (Abb. 12 a. b, 1), eine aus einem Gipsmodell nachgeformte runde Bildlampe Loeschcke 8, mit unverziertem Diskus. Größe und Qualität in Ton und Überzug sowie Scharfkantigkeit der Schulter stellen das Stück in italischen Zusammenhang.

Pannonische Waren

Zwei Gefäße gehören in diese Gruppe. Die flache Schüssel (Abb. 6 a. b, 3) mit Horizontalrand bezieht sich formal auf Terra Sigillata Tardopadana und nimmt die dortige Form Consp. 42 auf, verfügt allerdings über einen deutlich höheren Standring. Der Deckel (Abb. 10 a. b, 1) ist hinsichtlich technischer Ausführung, Typologie und Präsenz in den Fundorten Noricums unauffällig.

Einhenkelkrüge

Drei einhenkelige Weinkrüge aus fein geschlammtem hellen Ton ergänzen die Palette des Fundspektrums, einer davon (Abb. 8 a. b., 13) fasste ca. 3 l, also die übliche Soldatenration. Das Fassungsvermögen der beiden anderen liegt bei etwa 1,5 l (Abb. 8 a. b, 14; 12 a. b, 3).

Formenkundlich auffällig ist der Krugrest mit bikonischem Gefäßkörper und deutlich gerundetem Richtungsübergang (Abb. 8 a. b, 14). Der Schwerpunkt liegt im unteren Drittel der Höhe. Ein verdicktes, nicht aufgesetztes plastisches Band verläuft auf der Höhe des unteren Henkelansatzes.

Zwei triviale Formtypen von Krügen mit Ein-Drittel-zu-zwei-Drittel-Proportionen von Hals- zu Behälterhöhe sind vertreten, der klassische mit kugeligem Behälter und Schwerpunkt in der Gefäßmitte (Abb. 8 a. b, 13) und der elegantere mit birnförmigem Behälter und Schwerpunkt im unteren Drittel (Abb. 12 a. b, 3). Ob sie als Transportgefäße oder als Tafelkeramik importiert wurden, ist nicht zu bestimmen. Auch über den Inhalt bei der Deponierung könnte lediglich spekuliert werden. Die graue Innenverfärbung bei Abbildung 8, 14 könnte von Rotwein stammen.

Doppelhenkelkrüge

Vier doppelhenkelige, aus Italien importierte Transportkrüge wurden beobachtet, darunter ein ambivalentes, im frankophonen Bereich als ›cruche-amphore‹ bekanntes Gefäß (Abb. 6 a. b, 2) für etwa 6–7 l wohl flüssigen Inhalts, eventuell Wein. Ein deutlicher Produktionsdefekt, nämlich die Verwendung zu plastischen Tons, führt zu einer Einsattelung des Gefäßkörpers in Bodennähe. Obschon das ein Indiz für regionale Fertigung darstellen könnte, ist in dieser Frühzeit auch aus formalen Gründen der Hypothese einer Herkunft aus dem Fernhandel der Vorzug zu geben.

Drei Doppelhenkelkrüge der Normgröße mit breitem Hals und einem Fassungsvermögen von ca. 1,5–2 l könnten als Obst- oder Olivenkonserven gedient haben (Abb. 8 a. b, 10–12). Als Verschluss müssen in den Hals eingesetzte Deckel vorausgesetzt werden, denn die Henkelansätze bieten nicht genug Platz für die Befestigung von Stoff- oder Lederabdeckungen.

Ein eventuell zweihenkeliger, kugelig Behälter mittlerer Größe für etwa 1–1,5 l Inhalt mit Deckelauflager innen läuft unter der Bezeichnung Honigtopf (Abb. 11 a. b, 4), wenngleich keine materiellen Nachweise für diese Zuordnung existieren.

Zeichen für flüchtige Herstellung ohne besondere Sorgfalt sind die fehlende Oberflächenglättung, die leicht dezentrierte Achse sowie die unregelmäßige Anbringung der Henkel. Alle sind typologisch unauffällig aus unterschiedlich feinen, hell gebrannten Tönen gedreht, mit vereinzelter inhaltsbedingter Innenverfärbung.

Amphoren

Zu den interessantesten Funden im Kontext zählen zwei orientalische Rillenamphoren vom Typ Schöne-Mau 15 (Abb. 7 a. b, 7. 9), eine davon mit einer dreizeiligen, auf den Inhalt bezogenen Tintenaufschrift⁵, während an Ölamphoren lediglich der hier nicht abgebildete Bauch einer istrischen Dressel-6B-Amphore erhalten geblieben ist. Aus dem Baggerabhub und demnach nicht mit Sicherheit zu dem Ensemble gehörig stammt der wahrscheinlich zugehörige Rand mit erhaltenem Hals und beiden Henkeln (Abb. 15 a. b, 1). Er ist ungestempelt.

Formen und tradierter Inhalt

P. Vipard⁶ hat 1995 eine vorläufige Typologie der ›carrot amphorae‹ erstellt. Die beiden formal nicht identischen, sehr ähnlichen Gefäße aus den Kellern in Linz-Keplerwiese sind als Vipard Form A mit Rändern 3A1 zu klassifizieren. In Texten von Martial wird eine passende Beschreibung der Form überliefert⁷. S. Loeschke verweist auf ein »Wandbild aus Herculaneum« (*recte* Haus der Julia Felix in Pompeji) mit Obst und Früchten⁸. Anhand der Umzeichnung ohne Einsicht in das ausgebleichte Original kann nicht festgestellt werden, ob eine ›carrot amphora‹ oder ein Glasbehälter dargestellt ist.

Fabrikatsmäßig unterscheiden sich die beiden Linzer Stücke voneinander. Die beste Entsprechung von Abbildung 7 a. b, 7 findet sich im Exemplar aus dem Brunnen AA/32 vom Magdalensberg⁹, wobei dieses aus wesentlich stärker rotem Ton besteht und keine Reste der Salzoberfläche erhalten sind. Das fragmentierte Exemplar Abbildung 7 a. b, 9 mit dem *titulus pictus* und der auffallend schwach ausgeprägten Schulter wirkt extrem dünnwandig, leicht und fein.

Als Inhalt gelten die seit alters her in der Mittelmeerküche wichtigen Trockenfrüchte, Datteln, Damaszener Pflaumen und Feigen. In der Rezeptsammlung des Apicius werden sie für die Zube-

⁵ Harrauer – Ruprechtsberger 2010.

⁶ Vipard 1995.

⁷ Etwa Mart. 13, 28.

⁸ Loeschke 1942, Abb. 29.

⁹ Bezeczky 1994, Abb. 43 k.

reitung diverser Speisen verwendet¹⁰, und laut Martial wurden sie zum Aperitif gereicht¹¹. Nicht kompatibel scheint die starke Präsenz der Transportbehälter mit der Hypothese, im italienischen Bereich wären Datteln ein luxuriöses Produkt gewesen, das vornehmlich von der Oberschicht konsumiert wurde¹².

Titulus pictus

U. Ehmig schreibt von einem »Boom« an Publikationen zu Karottenamphoren¹³, dennoch bedürfen die häufigen *tituli picti*, immer auf gleicher Höhe an der Schulter angebracht und oftmals in Griechisch abgefasst, noch einer konsequenten wissenschaftlichen Bearbeitung. Apodiktisch wiederholen die Arbeiten Aussagen zu immer gleichen Aufschriften, und immer noch fehlt es an der detaillierten Klassifizierung im Sinne eines Packaging-Systems, wo den manifesten formalen Unterschieden spezifische in den Behältern transportierte Produkte zugewiesen werden können. Naturwissenschaftliche, auf den Inhalt bezogene Analysen wurden bislang nicht bekannt. Nicht gesichert ist die Zuordnung der lateinischen Beschriftungen zum primären Bereich.

Die Platzierung des *titulus* auf dem Gefäßkörper von Abbildung 7 a. b, 9 ist trivial, daher ist eine bereits bei Befüllung angebrachte Primäraufschrift ebenso denkbar wie eine sekundär angebrachte Angabe, die auf den unkanonischen Inhalt aufmerksam machen sollte. Im Fall einer Sekundärschrift ist eine Zweitverwendung im Rahmen der Lebensmittelindustrie wie beim Wrack von Grado¹⁴ in Betracht zu ziehen.

Für die Erstpublikation hat H. Harrauer einen Vorschlag zur Lesung des dreizeiligen *titulus pictus* erarbeitet¹⁵: Z. 1 *agro uspar*, Z. 2 *sfoind* und Z. 3 *f. sia*. Daraus interpretiert er Gartenspargel, Artischocken und Bohnen und diskutiert den Vorzug von Artischocke statt der möglichen Übersetzung von »sfoind« als Klappmuschel. E. Alföldi-Rosenbaum bemerkt allerdings, dass die bei Apicius überlieferten Rezepte für »sfondyli« sich besser für die Zubereitung mit Muscheln eignen¹⁶. Zusammenfassend schreibt Harrauer zu seinem Vorschlag: »Keinerlei Hinweis ist auszumachen, ob dieser Gemüsemix aus ganzen oder zerteilten Stücken in der Amphore aufbewahrt wurde.«¹⁷ Ein Vorzeigen von Foto und Umzeichnung im Kreis jener Kollegen, die vornehmlich *tituli* auf Gefäßkeramik bearbeiten, erbrachte ein enttäuschendes bis zermürendes Ergebnis: Keiner stimmte der Lesung zu, ein plausibler alternativer Lösungsvorschlag wurde nicht angeboten¹⁸.

Trotz des nachträglichen Vorschlags von Ulrike Ehmig zur Auflösung des *titulus pictus* auf der vorliegenden Amphore bleibt die Lesung Harrauers in Diskussion. Allerdings konnte in den antiken Texten kein passendes Rezept einer Gemüsemischung geortet werden, wobei mehrere Möglichkeiten denkbar sind. Neben einer Art Salat aus sauer eingelegten Spargeln, Artischocken und Bohnen wäre der Transport der Gemüse in getrocknetem Zustand anzudenken. Möglich wäre ein Vorläufer des bis heute in den Gebieten des ehemaligen Osmanischen Reichs verbreiteten Gerichts »Aginare kai Koukia«, das aus der byzantinischen Hofküche übernommen wurde. Wie es für den Fernhandel haltbar gemacht worden sein könnte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bei Apicius findet sich ein Rezept zur Haltbarmachung von Gemüse¹⁹. Im Buch 3, 3 wird zudem angeraten, Spargel zu trocknen und mehrmals in heißes Wasser zu legen, damit sie beim Genuss nicht zu weich werden.

¹⁰ Etwa Apic. 3, 4, 3: *more alexandrino*; *Caryota*, *ficatum*, *damascenum*, *passim*.

¹¹ Mart., *passim*.

¹² Carreras Montfort – Williams 2002, Anm. 51 mit Hinweis auf Darbi u. a. 1977.

¹³ Ehmig 2000.

¹⁴ Auriemma 2000.

¹⁵ Harrauer – Ruprechtsberger 2010, 45–53.

¹⁶ Alföldi-Rosenbaum 1970, 108.

¹⁷ Harrauer – Ruprechtsberger 2010, 53.

¹⁸ U. Ehmig beschäftigte sich nach Fertigstellung des Manuskripts mit der Inschrift und liest in ihrer eigenen Umzeichnung »Petroni Severi ...ia«. Ehmig 2013 und Ehmig 2013a.

¹⁹ Apic. 1, 23: *holera ut diu servantur: holera electa non satis matura in vas pictum repone*.

Herkunft und Verbreitung

›Carrot amphorae‹²⁰ gehören im Westteil des Imperiums zum üblichen Fundbestand des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Herkunft aus der Levante ist unbestritten, wenngleich bislang nur durch wenige Werkstätten entlang der syro-palästinischen Küste nachgewiesen. Zuletzt wurde eine wenig wahrscheinliche Produktion in Ägypten vorgeschlagen.

Beirut kommt als Herkunftsort in den beiden vorliegenden Fällen nicht in Frage²¹, weitere Produktionsstätten sind noch nicht so eindeutig definiert, dass aufgrund der Literatur eine Zuweisung auf makroskopischer Basis erfolgen könnte.

In der Online-Amphorendatenbank ADS steht zum Thema »distribution«: »It is commonly associated with early military sites in Britain, Germany, and Pannonia (Reusch, 1970; Carreras Monfort & Williams, 2002), but other examples occur in Gaul, Spain and Italy (Carreras Monfort & Williams, 2002)«²². Letztgenannte Referenz bietet auch eine erste Verbreitungskarte²³. Neben vereinzelt wie zufällig vorhandenen Nachweisen dokumentierten C. Carreras Montfort und D. F. Williams Fundkonzentrationen vorwiegend entlang des Rheinlimes und der Bernsteinstraße sowie in Britannien und Gallien. Wieweit die Assoziation – tradiert Inhalt – gängige Ernährung des Militärs – gerechtfertigt ist oder wahrscheinlicher den limeszentrierten Forschungsstand widerspiegelt, bleibt offen. Die typologische Ansprache ›Schöne-Mau‹ weist klar auf die Verbreitung im zivilen Bereich in Italien hin, wo dieser Amphorentyp in Pompeji ebenso wie in Ostia und Rom zum Fundbestand gehört.

Die im östlichen Mittelmeerraum produzierten in ›carrot amphorae‹ gefüllten Lebensmittel wurden über zwei Routen nach Europa verschifft. Für den Raum Noricum verläuft der Seeweg durch die Ägäis in die Adria bis nach Aquileia. Bei Reisen entlang der östlichen Adria zufällig zustande gekommene Materialsichtungen erbrachten erwartungsgemäß Fundpunkte längs der Routen nach Norden²⁴. Die Fundleere in Nordwestitalien bei gleichzeitiger Präsenz in Pompeji, Neapel, Rom und Ostia legt den Transport nach Westen entlang der tyrrhenischen Küste bis Massilia und Fos-sur-Mer und von dort aus über Rhône und Saône an den Limes nahe.

Inwieweit Karottenamphoren in Noricum tatsächlich selten sind, oder die gerillten, meist dünnwandigen Wandfragmente lediglich unerkant als Bestandteile von Krügen klassifiziert wurden, ist vor allem auch wegen der wenigen ausgewerteten Fundpunkte der Frühzeit schwer abzuschätzen. Als Grundregel gilt: Wo Kontexte des 1. Jahrhunderts in Noricum Lebensmittelcontainer enthalten, sind Spuren von ›carrot amphorae‹ vorhanden. Die Situation deckt sich mit jener in Pannonien, wo aus Vindobona, Carnuntum und Aquincum Schöne-Mau 15 bekannt sind²⁵ (Abb. 19).



19 Linz-Keplerwiese, Schöne-Mau-Amphore mit Aufschrift

Auerbergtöpfe

Zwölf Vorratsgefäße vom Typ Auerberg aus lokalen Produktionen wurden rekonstruiert, zwei davon hinsichtlich ihrer Dimensionen und ihrem Fassungsvermögen von weniger als 0,5 l eher Becher als Töpfe (Abb. 9 a, b, 15, 19). Bauchige Formen mit dem größten Umfang in Schul-

²⁰ Zuletzt Reynolds u. a. 2009 mit ausführlichen Literaturangaben.

²¹ Expertise P. Reynolds, E-Mail vom 28. Januar 2012.

²² <http://archaeologydataservice.ac.uk/archives/view/amphora_ahrb2005/> (15. 1. 2012).

²³ Carreras Montfort – Williams 2002, 135 Abb. 2.

²⁴ Autopsie.

²⁵ Autopsie.

terhöhe überwiegen (Abb. 9 a. b, 16.–19; 10 a. b, 4; 11 a. b, 5. 7), aber auch schlanke, eher zylindrische Gefäße kommen vor (Abb. 10 a. b, 2. 3; 11 a. b, 8; 14 a. b, 1).

Inhomogene Randbildungen sind die Regel, wobei sowohl nach außen umgelegte (Abb. 9 a. b, 17; 10 a. b, 4; 11 a. b, 5) als auch im Drehprozess von außen mit Stäbchenandruck verdickte (Abb. 9 a. b, 16; 11 a. b, 7) sowie von innen gegengehaltene Ausformung (Abb. 9 a. b, 18) vorhanden sind. Keine Relevanz kommt den Randneigungen zu, gerade Lippen (Abb. 9 a. b, 19; 11 a. b, 5. 7; 14 a. b, 1) und sichelförmig nach innen gebogene (Abb. 10 a. b, 2. 3) scheinen zufällig absichtslos gebildet. Einfache, nicht immer überlappende Rillen an der Schulter sind üblich. In mehreren Fällen wurde auf eine Glättung der Drehrillen innen gänzlich verzichtet und lediglich die Außenseite mit einem Tuch glatt gestrichen.

Ein einziges Gefäß mit betonter Standplatte und Spuren einer Umbörtelung gehört zum Ensemble (Abb. 11 a. b, 8), die Standplatte danach schwach nach innen gedrückt. Nach innen bombierte Standplatten kommen ferner bei drei weiteren Gefäßen (Abb. 9 a. b, 17; 11 a. b, 6. 7; 14 a. b, 1) vor.

Zwei Fälle von Dekoren wurden beobachtet. Der becherartige Topf (Abb. 9 a. b, 1) trägt elf Kammstrichbündel, ausgeführt von einem Rechtshänder mit einem siebenzinkigen Gerät. Auf der Schulter des Vorratstopfs (Abb. 9 a. b, 17) wurde eine Reihe parallel gesetzter senkrechter Kerben angebracht. Ob mit einem einfachen Rollrädchen oder mit einem Metall- oder einem Beinstilus gearbeitet wurde, ist nicht nachvollziehbar.

Im Rahmen der von den Importwaren vorgegebenen, relativ engen Datierung sind die typologischen Unterschiede als belanglos zu werten, zumal häufige Asymmetrien eine genaue Formansprache erschweren. In Unkenntnis der ursprünglichen Zusammensetzung des Geschirrsatzes ist der Versuch einer Seriation obsolet. In jedem Fall handelt es sich um eilig, ohne besondere Raffinesse auf der Scheibe hergestellte Billigware, die keiner Standardisierung im Sinne von Größensätzen unterliegt. Die unterschiedlichen technischen Details sprechen für verschiedene Hände und somit auch für mehrere Bezugsquellen. Zwei kalzitgemagerte Gefäße (Abb. 10 a. b, 2; 14 a. b, 2) gehören zum Ensemble, alle anderen sind quarzgemagert.

Für den Verwendungszweck ist an multifunktionales Allzweckgeschirr zu denken, nicht an Konserven aus dem Fernhandel.

Gefäßinhalte

Es ist davon auszugehen, dass das Vorratsgeschirr zum Zeitpunkt der Brandkatastrophe gefüllt war. Ob das auch für das Kochgeschirr gilt, kann nicht gesagt werden.

Zum Inhalt aller Behälter können keine Angaben gemacht werden, doch wurden im Aushub Eierschalen, Fischschuppen und -gräten ausgemacht (nicht abgebildet). Ein gelber Belag an der Innenseite eines Topfes (Abb. 11 b, 7) könnte als Inhaltsrest interpretiert werden und auf Brei, Fett oder eingetrocknete Einlegetlüssigkeit (?) hinweisen. Reste eines schwarzen Belags an der Außenseite könnten den in der klassischen Auerbergform ausgeführten Topf auch hinsichtlich seiner Größe in die Kategorie der Fleischkonservenbehälter²⁶ rücken, doch gehört er nicht zu den ›schwarzen Auerbergtöpfen‹. Nicht interpretiert werden die an manchen Gefäßen außen sichtbaren lehmfarbenen Flecken.

Hinweise auf Grundnahrungsmittel wie Getreide, Hülsenfrüchte, aber auch Nüsse oder Obst fehlen im Fundmaterial. Tierknochen in den üblicherweise in römischen Straten angetroffenen Mengen bilden hingegen einen Teil des Fundbestands²⁷. Die 347 Knochen verteilen sich zu annähernd gleichen Teilen in Haus- und Wildtiere. Hausschwein, Huhn und Rind sind am häufigsten vertreten. Allerdings konnte keine Interferenz mit den Gefäßen nachgewiesen werden und damit

²⁶ Donat u. a. 2006.

²⁷ Schmitzberger 2010.

keine Vorratshaltung von konserviertem Fleisch. Zu erwähnen sind zwei nahezu vollständige Skelette von etwa 6–8 Wochen alten Hundewelpen in Phase 1b.

Zur Verbreitung der dünnwandigen Schalen Mayet 34

Die Verbreitungskarte²⁸ stammt aus den frühen 70er Jahren des 20. Jahrhunderts und ist notgedrungen nicht vollständig.

Die Unterwasserarchäologie und die damit einhergehende Auswertung der Bordladung gesunkener Handelsschiffe haben viel zur Klärung der Handelsrouten beigetragen. Die Kenntnis der Exportlinien im Fernhandel wird nicht mehr an einer einzigen Materialgruppe festgemacht, und diese detaillierte materialübergreifende Vorgangsweise führt zu differenzierten, deutlich verbesserten Ergebnissen.

Für die Erfassung der Exportrouten, aber auch der Feinchronologie baetischer Feinware-schälchen kommt dem Schiffswrack Port-Vendres 2²⁹ besondere Bedeutung zu. Als Hauptfracht transportierte es Bleibarren und Lebensmittel, letztere hauptsächlich Obstkonserven in Haltern-70-Amphoren. Eine Anzahl spanischer Sigillaten aus den Produktionen rund um Cádiz vervollständigt das Bild und unterstreicht eine Herkunft der gesamten Ladung aus dem Süden der Iberischen Halbinsel. In Konsequenz untermauert die Zusammensetzung der Fracht die Hypothese, die immer noch nicht aufgedeckten Produktionsstätten der Eierschalenware wären in der Bucht von Cádiz oder auch in der Region Mérida gelegen.

Zu einer nachhaltigen Veränderung des Bildes führen die großteils unpublizierten Funde entlang der stark frequentierten Seeroute durch die Adria, und dort von den Seehäfen über Fernstraßen und regionale Verbindungen ins Hinterland ausstrahlend. Sie belegen eindrucksvoll den Transport eines großen Teils der spanischen Fischkonserven, aber auch der Bleibarren für den zentraleuropäischen Raum über diesen Seeweg. Ein Fund augusteischer Zeit liegt im Wrack von Comacchio vor³⁰. Auch in die Gebiete nördlich davon sind Bleibarren gelangt³¹. Zudem werden die Eierschalenwaren aus der Baetica als Begleitprodukte der Ladungen bestätigt.

Für den Donaauraum relevant ist die bereits in Mayets Verbreitungskarte dokumentierte Präsenz der Eierschalenware in Carnuntum, aus der von vornherein auf weitere Funde entlang der Bernsteinstraße und an der Donau geschlossen werden konnte.

Mit Beginn einer Recherche kommt es systemimmanent zur schlagartigen Zunahme der Funde einer Gattung und zu einer Berichtigung der Fakten. Zumeist liegt das verfälschte Bild an Bibliotheksbeständen und einseitig länderezentrierter Konsultation der Literatur. In Noricum und Pannonien ebenso wie in der *regio X italica* werden als Folge dieses Effekts Neuauswertungen erforderlich. Als beste Beispiele hinsichtlich vordem nicht korrekter Zuweisung sind die Stücke Schindler-Kaudelka 1975, Form 98a und 98b, Form 100 und Form 101 zu nennen. Vor 35 Jahren wurden sie in Unkenntnis der Typen und vor allem in Ermangelung früher Parallelfunde aus tiberischen Horizonten als verbrannte grautonige Eierschalenware norditalischer Produktion eingeordnet. Funde aus der Virunenser Stadtrandinsula³² müssen als baetische Eierschalenware definiert werden. Beobachtet wird in diesem Fundzusammenhang noch eine Variante mit kleinen eingedrückten Falten, die sicher derselben Produktion angehört. Unpublizierte Funde liegen in Virunum, suburbaner Tempel 2003, FK 30 und 30A, und 2005, SG/IV/05³³, in Flavia Solva Insula XXII und Insula XL³⁴ sowie in Celeia³⁵ vor.

²⁸ Mayet 1975, 149.

²⁹ Colls u. a. 1977.

³⁰ Domergue u. a. (in Druck).

³¹ Vitri u. a. 1994; Domergue – Piccottini 2004.

³² Zabehlicky-Scheffenecker 1999, 132 Abb. 2, 11.

³³ Freundliche Mitteilung V. Sabukovec, Januar 2012.

³⁴ Sakl-Oberthaler 2001, 390.

³⁵ Freundliche Mitteilung J. Krajsek, Januar 2012.

An der Bernsteinstraße ist die Situation ähnlich einzuschätzen. Mit Sicherheit aus der Baetica stammt das Schälchen aus Grab 451 aus dem Gräberfeld von Pettau/Haidin³⁶. Aus dem donau-nahen Teil Pannoniens östlich von Carnuntum wurde noch keine aus der Baetica stammende Eierschalenware bekannt³⁷. In vielen Lokalmuseen entlang der adriatischen Ostküste von Istrien bis nach Montenegro und Albanien werden Schalen Mayet 34b ausgestellt, zumeist aus unpublizierten Wracks stammend³⁸.

Vereinzelt sind aus den Fundorten Noricums und Pannoniens auch ›Spanish colourcoated‹ Schalen aus der Baetica bekannt gemacht worden, so das steilrandige Schälchen mit Warzendeckor vom Magdalensberg³⁹. In Italien sind diese ebenso vertreten wie die Eierschalenware, gleich ob in der westlichen Hälfte in Bolsena, Ostia, Pompeji, Luni, Alghero oder in der östlichen in Suasa, aber auch in Ancona und Potenza⁴⁰. In den Legionslagern Tilurium und Burnum auf kroatischem Boden werden sie angetroffen. Mehrere Stücke stammen aus Pakostane, wo allem Anschein nach die lokalen Töpfer gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. Becher des Typus Mayet 34 in ihr Repertoire aufnehmen⁴¹.

Mayet 34 stellt das am häufigsten in den Fernhandel gelangte Tafelgeschirr aus den südspanischen Produktionseinheiten dar und es müssen weit über die ›Spanish colourcoated wares‹ hinausragende Stückzahlen ausgeliefert worden sein.

Eierschalenware aus der Tarraconensis ist in Mitteleuropa spärlich belegt und auch in Italien selten, etwa in Oplontis⁴², denn die Hauptexportlinien dieser Produktion sind nach Gallien und Britannien gerichtet.

Das Geschirr wurde als Zusatzgut bei Lebensmittel- und Metallbarrenimporten bis Aquileia gehandelt. Nach Löschung der Ladung ergeben sich mehrere Möglichkeiten des Transports in die ostalpinen Gebiete des Römischen Reichs: zum einen der Weg über die Bernsteinstraße nach Norden und dann über diverse nach Westen führende Querstraßen ins Hinterland und zum anderen durch das Kanaltal und den Federauner Sattel ins Drautal und von dort weiter über die Alpenpässe nach Norden, im einen oder anderen Fall mit Zwischenstation auf dem Magdalensberg. Aber auch der Weg über die *via Claudia Augusta* nach Nordwesten wurde intensiv für den Fernhandel genutzt.

Was die in Linz aufgefundene Eierschalenware aus der Baetica anbelangt, bietet die Streuung der Funde entlang jener Handelswege, über die allgemein im 1. Jahrhundert die Versorgung der Ostalpen mit Handelsgütern stattfand, keine Veranlassung, eine alternative Anlieferung aus dem Westen in Betracht zu ziehen. Offenbleiben muss, auf welchem Weg Linz letztendlich erreicht wurde, ob über die Bernsteinstraße und die Donau von Osten kommend oder über das Kanaltal und einen der Alpenpässe von Süden her.

Zur Datierung des Kontexts

Die feinchronologische Einordnung basiert auf drei Gefäßen italischer Terra Sigillata mit Herstellerstempel (tiberisch), zwei Glasgefäßen (ab dem 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr.), zwei Öllampen (residual und tiberisch) und sechs dünnwandigen Schalen südspanischer Produktion (tiberisch bis neronisch). Das bedeutet, dass ein gutes Drittel des vorhandenen Inventars dafür zur Verfügung steht.

Keine genaue zeitliche Abfolge ist aktuell aus den manifesten formalen Unterschieden der Auerbergwaren oder aus den Unterschieden in Aufbau und Proportionen der Transportkrüge und

³⁶ Istenic 1999.

³⁷ E-Mail D. Gabler vom 18. Januar 2012.

³⁸ Autopsie.

³⁹ Schindler-Kaudelka 1975, Taf. 41.

⁴⁰ E-Mail F. Biondani vom 24. Oktober 2011; I. Faga vom 15. Oktober 2011.

⁴¹ E-Mail I. Borzic vom 13. Januar 2012; I. Rogulic vom 20. Januar 2012; T. Lelekovic vom 20. Januar 2012.

⁴² Mündliche Mitteilung L. Toniolo.

der Servierkrüge abzulesen. Die chronologische Aussagekraft derartiger Funde unterschreitet derzeit nicht die Spanne von einem halben Jahrhundert.

Einige Ensembles ähnlicher Zusammensetzung aus tiberisch-claudischer Zeit

Fundbestand und Datierung des vorliegenden Kontexts sind von überregionalem Interesse und führen zu weitreichenden Überlegungen hinsichtlich der Zusammensetzung von Inventaren in Noricum.

Die Grabungen auf dem Magdalensberg haben eine Reihe Fallbeispiele gleicher Zeitstellung erbracht. Neben dem Inventar der Bäckerei AA/17⁴³ im Versorgungstrakt und dem Amphorenkeller AA/44⁴⁴ im Hochsicherheitstrakt der kaiserlichen Goldfabrica können der Geschirrsatz des Wirtshauses SH/3A und die Modellkollektion im Kaufhaus OR/1,2⁴⁵ als Vergleiche herangezogen werden. Alle drei hier angeführten Funde erfüllen die Parameter der auf dem Magdalensberg seltenen Momentaufnahmen. Zur Vervollständigung des Panoramas besonders wichtig ist eine Abfallgrube aus Nauportus, die viele Ähnlichkeiten mit entsprechenden Kontexten aus Emona Sumi und NUK 2 aufweist⁴⁶. Nördlich der Alpen bietet sich der Kontext aus Salzburg, Mozartplatz⁴⁷ an, der als Abfallgrube interpretiert wurde, aber aufgrund seiner vielen Ganzstücke differenziert zu betrachten sein dürfte. Aus den westlichen Teilen Noricums ist derzeit kein Zugriff auf auswertbare Kontexte dieser Zeitstellung möglich⁴⁸.

Variationen in der Zusammensetzung der Funde je nach Zweckbestimmung und geografischer Lage führen zu einem bunten Bild, das in seiner Gesamtheit dennoch sehr viel über den Umlauf von Keramik in der frühen Kaiserzeit in Noricum aussagt. Trotz heterogener Zusammensetzung der zeitgleichen Kontexte erscheinen einige Elemente redundant.

Keine Überraschungen gibt es hinsichtlich der Herkunft der Funde aus dem gesamten Mittelmeerraum. Terra Sigillata kommt aus Italien; nur Salzburg, Mozartplatz hat in spättiberischer Zeit bereits Zugang zum südgallischen Markt. Die Unterschiede in Formen und Firmen sind gering, bestätigen aber einmal mehr die Selektion seitens der Händler und nicht der Töpfer oder gar der Konsumenten.

Sehr differenziert zu werten sind die Zahlen. In den Abfallgruben von Salzburg und Nauportus sind Sigillatafragmente am häufigsten. Die drei Kontexte am Magdalensberg, wenngleich teilweise nur unter Vorbehalt als Kulturstraten zu betrachten, enthalten eine für den Fundort untypisch geringe Anzahl von Sigillaten.

Was die übrigen bei Tisch verwendeten Bestandteile des feinen Geschirrs anbelangt, findet der Stand der Forschung Bestätigung, wonach die Feinware noch aus dem Fernhandel bezogen wird und erst im Verlauf des 1. Jahrhunderts eine stärkere Regionalisierung der Produktionen stattfindet, die anscheinend nicht auf Noricum ausgedehnt wurde. Italische Feinware erreichte in Noricum, wo nach heutigem Wissensstand nie eine regional bedeutende Produktion von Keramik aus internationalem Repertoire aufgezogen wurde, sogar die hintersten Täler. In tiberischer Zeit waren die regionalen Produktionen Galliens, Germaniens und Pannoniens noch im Aufbau begriffen.

Mangels chemischer Analysen kann diese Aussage für Tafelkrüge nicht ohne Vorbehalt getätigt werden; möglicherweise stammt ein Teil der hell gebrannten Doppelhenkelkrüge aus Töpfereien Noricums. Produktionsnachweise und Werkstätten fehlen.

⁴³ Vettters 1966.

⁴⁴ Schindler Kaudelka 2000.

⁴⁵ Mossler 1969; Schindler Kaudelka 2008.

⁴⁶ Gaspari 2010. Dank an J. Horvat, dass sie das Ensemble schon vor Veröffentlichung mit uns geteilt hat.

⁴⁷ Heger 1986.

⁴⁸ E-Mail M. Auer vom 2. Februar 2012.

Abb.	Typ	Typologie	Stempel- inschrift	Fund- nr.	Spanne	Datierung
6 a. b, 1	Lampe	Esquilin		46	spätrepublikanisch-augusteisch, Residual	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
6 a. b, 2	Doppelhenkelkrug	cruche-amphore		50/07	augusteisch- Ende 1. Jh.	
6 a. b, 3	Schüssel	pannonische Imitation Consp. 44		49/07	tiberisch- hadrianisch	
6 a. b, 4	Kessel	S-förmiges Profil		49a/07	tiberisch- hadrianisch	
–	Spankörbchen			50a	–	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
–	Eierschalen			50b	–	
7 a. b, 1	Feinwareschale	Mayet 34b		39a.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 2	Feinwareschale	Mayet 34b		39b.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 3	Feinwareschale	Mayet 34b		39c.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 4	Feinwareschale	Mayet 34b		41a.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 5	Feinwareschale	Mayet 34b		41b.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 6	Feinwareschale	Mayet 34b		41c.1	tiberisch- neronisch	
7 a. b, 7	Amphore	Cam 189		41.1	frühes 1. Jh. n. Chr.	
7 a. b, 8	TS-Schale	Consp. 26.2.1 (oder 27.2.1)	pp Gellius OCK 787, allfällig 44	41	30–50 n. Chr.	
3 a. b, 9	Amphore	Cam 189	<i>titulus pictus</i>	41.4	frühes 1. Jh. n. Chr.	
8 a. b, 10	Doppelhenkelkrug	Halb-halb- Proportionen		41.5	spätaugusteisch – Ende 1. Jh. n. Chr.	
8 a. b, 11	Doppelhenkelkrug	Halb-halb- Proportionen		41.6	spätaugusteisch – Ende 1. Jh. n. Chr.	
8 a. b, 12	Doppelhenkelkrug	Halb-halb- Proportionen		41.7	spätaugusteisch – Ende 1. Jh. n. Chr.	
8 a. b, 13	Ein-Drittel-zu- zwei-Drittel-Pro- portionen			41.8	spätaugusteisch – Ende 1. Jh. n. Chr.	
8 a. b, 14	Doppelhenkelkrug	stark kantiger Krug		41.9	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	
9 a. b, 15	Vorratstopf	Auerberg	Ritzung M unten außen	41x	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	
9 a. b, 16	Vorratstopf	Auerberg		41c	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	
9 a. b, 17	Vorratstopf	Auerberg		41.3	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	
9 a. b, 18	Vorratstopf	Auerberg		41b	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	
9 a. b, 19	Becher	Auerberg		41d	augsteisch – Mitte 1. Jh. n. Chr.	

Tabelle 1: Tabellarische Zusammenfassung zum Spiel Funddatierung versus Chronologie des Kontexts

Abb.	Typ	Typologie	Stempel- inschrift	Fund- nr.	Spanne	Datierung
10 a. b, 1	Deckel	pannonisch, ohne Falz		49	ab spät-republikanisch	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
10 a. b, 2	Vorratstopf	Auerberg		49a	augusteisch – hadrianisch	
10 a. b, 3	Vorratstopf	Auerberg		49b	augusteisch – hadrianisch	
10 a. b, 4	Vorratstopf	Auerberg		39d	augusteisch – hadrianisch	
11 a. b, 1	Einhenkelflasche	Isings 50		39x	2. Viertel 1. Jh.	
11 a. b, 2	Glasbecher	?		39y	1. Jh.	
11 a. b, 3	TS-Schale	Consp. 37.1.1	M. Perennius Crescens OCK 1408.1	39z	30–50 n. Chr.	
11 a. b, 4	Einhenkelkrug	Honigtopf		39.5	tiberisch – Ende 1. Jh.	
11 a. b, 5	Vorratstopf	Auerberg		39.4	spättiberisch – hadrianisch	
11 a. b, 6	Vorratstopf	Auerberg		39a	spättiberisch – hadrianisch	
11 a. b, 7	Vorratstopf	Auerberg		39b	spättiberisch – hadrianisch	
11 a. b, 8	Vorratstopf	Auerberg		39c	spättiberisch – hadrianisch	
12 a. b, 1	Lampe	Loeschke VIII		29	1. Jh.	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
12 a. b, 2	Einhenkelkrug	Halb-Halb-Proportionen		38	augusteisch – Ende 1. Jh.	
12 a. b, 3	Kessel	Knickwand		25	spättiberisch – hadrianisch	
–	Amphore	Dressel 6B		36/07	augusteisch	
13 a. b, 1	Warzenbecher	Schindler Kaudelka 35		48	augusteisch, Residual	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
13 a. b, 2	Becher	Boccalino		48.1	augusteisch, Residual	
14 a. b, 1	Vorratstopf	Auerberg		26	tiberisch	2. Viertel 1. Jh. n. Chr.
14 a. b, 2	bikonischer Topf	Streifenbemalung		47	1. Jh.	
14 a. b, 3	TS-Teller	Consp. B 2.5	Secundus OCK 1842	26a	1–50 n. Chr.	
15 a. b, 1	Amphore	Dressel 6B		–	augusteisch	

Tabelle 1 (Fortsetzung): Tabellarische Zusammenfassung zum Spiel Funddatierung versus Chronologie des Kontexts

Feuerfeste Wasserkessel sind selten, was ein Schlaglicht auf die schon damals hohe Qualität des Trinkwassers wirft. Es war offensichtlich nur in wenigen Fällen erforderlich, dieses vor Gebrauch abzukochen.

Nicht nur im vornehmlich römisch geprägten Süden wurden Öllampen zur Beleuchtung verwendet. Auch außerhalb des Kerngebietes des *ager noricus* gehörten sie bereits in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts zum gängigen Inventar der Haushalte.

Bei den Glasfunden muss mit Verfälschungen aufgrund von Recycling gerechnet werden. Bruchglas wurde schon sehr früh gesammelt und demgemäß könnten die ursprünglichen Inventare reicher bestückt gewesen sein⁴⁹. Berücksichtigt man nur die Zahlen, dürfte Glas noch nicht ganz vom Luxusprodukt zum Alltäglichen mutiert sein; die Technik nichtentfärbter Rohmasse spricht hingegen eher für Alltägliches.

⁴⁹ Schindler Kaudelka 2010, 165 mit älterer Literatur.

	Linz-Keplerwiese Kellereinschüttung	Magdalensberg				Wirtshaus	Modellkollektion	Salzburg, Mozart- platz Abfallgrube	Nauportus Abfallgrube
		Bäckerei	Amphorenkeller						
La Graufesenque	–	–	–	–	–	–	–	2 Drag. 29 1 Drag. 30 Drag. 15/17 Hofheim 12	–
Italische Sigillata	A Consp. 26.2.1 oder Consp. 27.2.1 A Consp. 37.1.1	A Consp. 20.4 A Consp. 34 B Consp. 27	B Consp. 18.2 A Consp. 20.4 B Consp. 22 A+B Consp. 27 A Consp. 29 A Consp. 34	A Consp. 20.4 B Consp. 27 (?) A Consp. 37.1.1	B Consp. 18.2 A Consp. 20.4			Consp. 4 Consp. 20.4 Consp. 21 Consp. 26 Consp. 27 Consp. 29 Consp. 32 Consp. 34 Consp. 36 Consp. 37	B Consp. 18.2 A Consp. 20.3 A+B Consp. 20.4 A Consp. 21.2 B Consp. 22.6 B Consp. 24.3 B Consp. 26.1 A Consp. 37.1
Sigillatastempel	Gellius Perennius	Gellius	2 Gellius	Genialis A. Terentius	ungelesen	4 L. Gellius M. Perennius			Stator(um) Flavius
Glas	rechteckige Becher	–	–	–	–	–		–	–
Lampen	Tiegellampe Loeschcke 8	Loeschcke 1A Loeschcke 1B Loeschcke 3 Loeschcke 4	Loeschcke 1A Loeschcke 1B	Loeschcke 1A Loeschcke 1B Loeschcke 3 Loeschcke 4	Bronzelampe Eisenlampe Bronzekandelaber Eisenlampe	Loeschcke 1A Loeschcke 1B Loeschcke 3 Loeschcke 4		Loeschcke 1A Loeschcke 1B	
Feinware italisch	Warzenbecher	Grieffbewurfbecher Gesichtsbecher	Grieffbewurfbecher Schuppenschale helltonige Schale mit Rädchendekor Gesichtsbecher	Grieffbewurfbecher Grieffbewurfbecher Schuppenschale	Grieffbewurfbecher Grieffbewurfbecher Schuppenschale TN mit Rädchen- kerben	Grieffbewurfbecher Grieffbewurfbecher Schuppenschalen Schuppenbecher Gesichtsbecher TN mit Rädchen- kerben		rauwandige Schalen mit vegetabilem Dekor Schuppenschalen helltonige Schale mit Rädchendekor feine graue Schalen mit Rädchendekor	

Tabelle 2: Vergleichstabelle der Funde von Linz-Keplerwiese, Kellereinschüttung, Magdalensberg Bäckerei, Amphorenkeller, Wirtshaus und Modellkollektion, Salzburg, Mozartplatz und Nauportus, Abfallgrube

	Linz-Keplerwiese Kellereinschüttung	Magdalensberg				Salzburg, Mozart- platz Abfallgrube		Nauportus Abfallgrube
		Bäckerei	Amphorenkeller	Wirtshaus	Modellkollektion			
Feinware	6 Mayet 34b	–	–	–	–	–	–	–
Einhenkelkrüge	2 große 1 kleiner		4 kleine 1 Lagynos	3 mittelgroße	1 feuerfest 1 helltonig mit Rädchenkerben	–	–	Krug mit Kleeblatt- mündung Krugränder
Transportgefäße	1 cruche-amphore 3 Doppelhenkel- krüge 1 Honigkrug	–	1 cruche-amphore 1 Honigkrug	–	1 cruche-amphore	–	–	Doppelhenkelkrüge Honigkrüge
Amphoren	gesamt 3 1 Dressel 6B 2 Karottenamphoren	gesamt 2 Dressel 7–11 truncocomiche da	gesamt ca. 54 Dressel 6A Dressel 6B Dressel 12 orientalische Amphore nicht näher bestimmbar Lamboglia 2 Karottenamphore rhodische	gesamt 5 Dressel 6B Dressel 7–11	gesamt 4 Dressel 6A Dressel 6B Dressel 7–11 Dressel 2–5	gesamt ca. 20 Dressel 6A 2 Dressel 6B 1 Dressel 2–4 2 truncocomiche da olive 5 rhodische	gesamt 6–8 Dressel 6B Dressel 2–4 (orien- talisch) Agora F65–66 (= MRA 3) 2 Karottenamphoren	
Amphorenstempel	–	–	C. Laekanius Felixser Costinius Titacius P. Clodius	Her	Lucius	C Laek. Bassus 2 T H B	Vari Pacci	
titulus pictus	dreizeilig	–	viele	–	–	mehrere	–	–
feuerfestes Kochge- schirr	1 Kessel 1 Schüssel	Deckel Kessel	–	4 Deckel 1 Bratpfanne 1 Dreifußschüssel	11 Deckel 4 Kessel 6 Dreifußschüsseln 1 Schüssel	1 Dreifußschüssel	5 Deckel mit Töpfer- marken 7 Deckel	

Tabelle 2 (Fortsetzung): Vergleichstabelle der Funde von Linz-Keplerwiese, Kellereinschüttung, Magdalensberg Bäckerei, Amphorenkeller, Wirtshaus und Modellkollektion, Salzburg, Mozartplatz und Nauportus, Abfallgrube

	Linz-Keplerwiese Kellereinschüttung	Magdalensberg				Wirtshaus	Modellkollektion	Salzburg, Mozart- platz Abfallgrube	Nauportus Abfallgrube
		Bäckerei	Amphorenkeller						
Kochgeschirr	1 Deckel	–	–	3–4 Weitlinge	Mortarium	Mortarium, nicht italisch	–		
Vorratstöpfe	–	Topf mit hochgezogenem Hals	Topf mit Knopfrand	2 Töpfe mit hochgezogenem Hals	–	–	–		
Auerbergtöpfe	10 Auerbergtöpfe gedreht	2 Auerbergtöpfe gedreht	3–4 Auerbergtöpfe gedreht	3–4 Auerbergtöpfe gedreht	10 Auerbergtöpfe gedreht	12 Auerbergtöpfe, die Hälfte gedreht	–		
sonstige Töpfe	–	Töpfe mit Karniesrand Töpfe mit Dreiecksrand ›Aguntumtopf‹	Töpfe mit Karniesrand Töpfe mit Dreiecksrand	Kugeltopf mit Kerbendekor Topf mit Dreiecksrand Topf mit S-förmigem Profil	–	lokale und regionale Töpfe, vor allem mit S-förmigem Profil, oft mit Kammstrich			
Trinkgeschirr	1 kugelter Becher 2 Auerbergbecher	2 Becher	Gitterbecher und -topf Becher	4 Bierhumpen	1 Komplettservice Gittertöpfe und 2 Becher	–	–		
sonstige Backplatten	–	Salzfässchen	–	–	1 Räucherkelch	Tonbalsamaria			
	1 Fragment (?)	Rundwandplatte		–	–	1 italische Backplatte Deckel			
streifenbemalte Keramik	1 Topf (?)	–	3 Deckel	–	–	4 Fragmente	–		

Tabelle 2 (Fortsetzung): Vergleichstabelle der Funde von Linz-Keplerwiese, Kellereinschüttung, Magdalensberg Bäckerei, Amphorenkeller, Wirtshaus und Modellkollektion, Salzburg, Mozartplatz und Nauportus, Abfallgrube

Amphoren legen Zeugnis davon ab, dass nicht nur der privilegierte Süden mit seinen italienischen Zuwanderern mit Erzeugnissen der römischen Nahrungsmittelindustrie versorgt wurde. Vielmehr waren Öl, Wein und Fischkonserven auch nördlich des Alpenhauptkammes ebenso gängig wie spezielle Obstkonserven, Trockenfrüchte und allfällig sogar exotische getrocknete oder sauer eingelegte Gemüse (?). Der Speisezettel der frühen Kaiserzeit war bereits sehr römisch geprägt, auch in Gegenden, für die bislang eine stärkere Bindung an regionale Traditionen vorausgesetzt wurde.

Erstaunlich mutet die in den nördlichen Fundorten geringere Diversifizierung der feuerfesten Keramik an. Südlich des Alpenhauptkamms dürfte sich eine stärker kreativ ausgerichtete Töpfertradition gehalten haben. Formen- und Variantenreichtum sowie Verwendung von Tonen mit Marmorzusatz bleiben für den Süden über das gesamte 1. Jahrhundert charakteristisch. Sie bedingen die parallele Technik des Handaufbaus für marmorgemagerte Tone und der Drehscheibe für Tone mit natürlich enthaltenem Quarz. In den Inventaren von Linz und Salzburg fehlen mit geringen Ausnahmen geformte marmorgemagerte Töpfe. Aus einem der Ensembles des Magdalensberges stammt ein Topf, der wohl aus Aguntum importiert wurde, was ein Schlaglicht auf die Zirkulation regional gefertigten Geschirrs wirft.

Einmal mehr wird deutlich, dass Dreifußschüsseln im Siedlungsmaterial wesentlich weniger häufig auftreten als angenommen. Dreifußschüsseln sind formal markant und leicht zuweisbar, und das führt zu einer Überschätzung im Fundmaterial, die durch die exakten Zahlen häufig nach unten korrigiert werden muss.

Unterschiedlich ausgestattet waren die Inventare mit Sonderformen wie Balsamarien und Räucherkelchen. Hier lässt sich keine Regelmäßigkeit ablesen.

Aus Salzburg und Linz sind aus den Kontexten kaum Metallfunde bekannt. Wieweit bodenbedingte Alterationen, Recyclinggewohnheiten oder antike Realität dafür verantwortlich sind, bleibt offen.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurde in der folgenden Liste bis auf vereinzelte Hinweise typologisch gleicher Kategorien auch bei den Kontexten vom Magdalensberg meist auf die Auflistung der Metallfunde verzichtet. Insbesondere für das Kaufhaus mit der Modellkollektion gilt es, auf einen Fund an großteils unbenützten Meißeln aus *ferrum noricum*⁵⁰, auf eine Anzahl Bronzelampen⁵¹ und -gefäße⁵² sowie auf das sicherheitstechnische Inventar aus Eisen⁵³ hinzuweisen. Im Inventar der Bäckerei verständlich ist das Fehlen von metallenen Küchengeräten wie Schnellwaage, Messer, Bratpfannen oder Dreifüße, im Wirtshaus irritiert es einigermaßen. Der Amphorenkeller enthielt eine kleine Anzahl Metallfunde.

Linz vor dem Ausbau des Donaulimes: Handelsziel oder Drehscheibe?

Die Frage kann nur in ersten Ansätzen angerissen werden, zumal der Forschungsstand in dieser Hinsicht nicht sehr hilfreich ist. Bodeneingriffe in Linz haben in stärkerem Ausmaß als an anderen Orten Keramikimporte hoher Qualität der Zeit vor dem Ausbau des späteren Donaulimes erbracht. Aus den Fundkonzentrationen und den Gebäuden nach dem Ausbau lässt sich hingegen keine spezielle Bedeutung des Ortes im Rahmen des römischen Verteidigungswerkes ablesen.

Archäologisches Fundmaterial ist grundsätzlich für Aussagen zu städtebaulichen oder siedlungstypologischen Zusammenhängen ungeeignet. Es kann bei derartigen Fragen lediglich zur Datierung, in seltenen Fällen auch zur Interpretation untypischer Grundrisse herangezogen werden. Bemerkungen zu dem Thema kämen einer Überinterpretation gleich, daher wird auf ältere Arbeiten von P. Karnitsch bis E. M. Ruprechtsberger zu Städtebau und Siedlungsgeschichte ver-

⁵⁰ Dolenz 1998, 180–181.

⁵¹ Farka 1977, 97–100 Taf 26.

⁵² Sedlmayer 1999, 129 Abb. 12.

⁵³ Schütz 2003, 81.

wiesen⁵⁴. Hinsichtlich Anlage und Beschaffenheit unterscheiden sich die beiden Keller der Keplerwiese nicht wesentlich von zweien in der Linzer Altstadt untersuchten. In allen Fällen kann von Kelleranlagen nicht auf die zugehörigen obertägigen Gebäude geschlossen werden.

Die Donau und der an ihr entlangführende Weg wurde seit jeher als West-Ost-Verbindung genutzt. Knotenpunkte an den Stellen, wo die Querung des Flusses unproblematisch war, ermöglichten Kontakte mit dem Norden. Die für das Alpenvorland, aber auch für das von Mittelgebirgen umfangene Böhmen wichtigsten Donauübergänge lagen auf der Höhe von Regensburg, Passau und Linz. Neben dem Übergang weiter östlich an der Bernsteinstraße bei Carnuntum kam Linz die größte Bedeutung zu⁵⁵.

Das wichtigste Kriterium für die Trassen, nämlich die annähernd gefahrlose Passage über den an diesen Stellen nicht zu schnell dahinfließenden Fluss ohne größere Strudelbildung und Stromschnellen, ist nach der Donauregulierung im 19. Jahrhundert nicht mehr sichtbar. Allen vier Orten gemeinsam ist der problemlose Zugang von Süden, der Schutz durch einen oder mehrere Hügel am Fluss mit weitem Blick ins Land und der leicht gangbare Weg nach der Querung nordwärts in ein weiteres Flusstal, im Fall des Übergangs von Linz das Moldautal⁵⁶.

Bis weit in das 19. Jahrhundert waren zwei Wege durch das Mühlviertel von großer Bedeutung für den Salzhandel, zumal Böhmen auf keine eigenen Salzreserven zurückgreifen kann. Für den Transport wurde die älteste pferdebetriebene Eisenbahn Österreichs von Linz über Freistadt nach Budweis verlegt. Auf der Höhe von Linz mündet die alte Straße aus dem Salzkammergut ins Donautal⁵⁷.

Über den seit jeher frequentierten Weg wurden auch andere Handelsgüter transportiert. Bis heute teilweise im Wald gelegen, unterlag die Trassenführung im Laufe der Zeiten leichten Verschiebungen. Wegfunde aus allen Zeitstufen wurden im Mühlviertel angetroffen, römische fehlen bislang entlang der Stellen, wo die Wegführung bekannt ist⁵⁸. Das bedeutet nicht notwendigerweise, dass der Weg in der römischen Kaiserzeit außer Betrieb war. Zumal in den eisenzeitlichen Siedlungen Tschechiens frühkaiserzeitliche Funde gängig sind, dürfte der Fehlbestand ein Spiegel des Forschungsstandes sein.

Der sichere Donauübergang war eine der Triebfedern für die Gründung eisenzeitlicher Höhensiedlungen im Raum Linz und damit auch ein guter Anlass für Händler, schon vor der Errichtung des Donaulimes Waren exotischer Art anzubieten. Somit kann es nicht weiter verwundern, dass auch unerwartete Konsumgüter wie sie die beiden Karottenamphoren, der Sechtersatz spanischen Tischgeschirrs, aber auch die frühen Glasfunde darstellen, das Fundmaterial der Siedlungen auf Linzer Boden bereichern. Das besprochene Ensemble stellt weder die einzigen noch die einzigen frühkaiserzeitlichen römischen Importe auf Linzer Gebiet dar.

Eine regionale Verbreitung derartiger Zeugen römischer Kultur zumindest im üblichen Vermarktungsumkreis von rund 50–100 km ist vorauszusehen, wenn auch für das spätere 1. Jahrhundert n. Chr. erst in Ansätzen fassbar und für die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. noch nicht nachgewiesen.

Abgekürzt zitierte Literatur

Alföldi-Rosenbaum 1970
Auriemma 2000

E. Alföldi-Rosenbaum, *Das Kochbuch der Römer* (Zürich 1970).
R. Auriemma, *Le anfore del Relitto di Grado e il loro contenuto*, MEFRA 111, 2000, 27–51.

⁵⁴ Karnitsch 1962; Ruprechtsberger 2005. Die Schriftenreihe der »Linzer archäologischen Forschungen« (LAF) informiert zum antiken Lintia. Eine schnelle detaillierte Information ermöglicht auch der Zugriff auf das Internet: <<http://www.limes-oesterreich.at/php/site.phpID=397-408>> (15. 1. 2012) (Text und Bearbeitung: E. Kuttner).

⁵⁵ Karte bei Salac 2009, 129.

⁵⁶ Salac 2009, 127.

⁵⁷ Pollak 2008.

⁵⁸ Pollak 2008, Abb. 14.

- Bezeczky 1994 T. Bezeczky, Amphorenfunde vom Magdalensberg und aus Pannonien. Ein Vergleich, AForschMB 12 = Kärntner Museumsschriften 74 (Klagenfurt 1994).
- Careras Montfort – Williams 2002 C. Carreras Montfort – D. F. Williams, »Carrot« amphoras: a Syrian or Palestinian connection?, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), The Roman and Byzantine Near East 3, JRA Suppl. 49 (Portsmouth, RI 2002) 133–144.
- Colls u. a. 1977 D. Colls – R. Etienne – R. Lequément – F. Mayet, L'épave Port Vendres II et le commerce de la Bétique à l'époque de Claude, *Archaeonautica* 1 (Paris 1977) 1–144.
- Darbi u. a. 1977 W. Darbi – J. P. Ghalioungui – L. Gioretti, Food: the gift of Osiris (New York 1977).
- Dolenz 1998 H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, AForschMB 13 = Kärntner Museumsschriften 75 (Klagenfurt 1998).
- Domergue – Piccottini 2004 C. Domergue – G. Piccottini, Zum Fragment eines hispanischen Bleibarrens vom Magdalensberg, *Rudolfinum* 2003 (2004) 170–172.
- Domergue u. a. (in Druck) C. Domergue – A. Nesta – P. Quarati – P. R. Trincherini, Retour sur les lingots de plomb de Comacchio (Ferrara, Italie) en passant par l'archéométrie et l'épigraphie, *Mineria Antigua: estudios regionales y temas de investigacion actual*, Anejos de Archivo Español de Arqueología 2006 (in Druck).
- Donat u. a. 2006 P. Donat – C. Flügel – G. Petrucci, Fleischkonserven als Produkte römischer Almwirtschaft. Schwarze Auerbergkeramik vom Monte Sorantri bei Raveo (Friaul – Julisch-Venetien, Nordostitalien), *BayVgBl* 71, 2006, 209–232.
- Ehmig 2000 U. Ehmig, Cottana ermittelt: Syrische Feigen und andere Warenimporte. Tituli Picti auf römischen Amphoren in Augsburg, in: L. Bakker (Hrsg.), *Augsburger Beiträge zur Archäologie* 3 (Augsburg 2001) 55–69.
- Ehmig 2013 U. Ehmig, Kein junges Gemüse für Petronius Severus, *ZPE* 185, 2013, 271–274.
- Ehmig 2013a U. Ehmig, Anmerkungen zur Pinselaufschrift auf einer Amphore aus dem Linzer Erdkeller, in: E. M. Ruprechtsberger – O. H. Urban (Hrsg.), *Vom Keltenschatz zum frühen Linz*, LAF 43 (Linz 2013) 77–78.
- Farka 1977 C. Farka, Die römischen Lampen vom Magdalensberg, AForschMB 4 = Kärntner Museumsschriften 61 (Klagenfurt 1977).
- Gaspari 2010 A. Gaspari, »Apud horridas gentis ...«. Beginnings of the Roman town of Colonia Julia Emona (Laibach 2010).
- Harrauer – Ruprechtsberger 2010 E. Harrauer – E. M. Ruprechtsberger, Vegetarierspeisen aus römischer Zeit, in: Ruprechtsberger – Urban 2010, 45–53.
- Heger 1986 N. Heger, Frühromische Amphoren aus der Stadt Salzburg (Mozartplatz 4), *BayVgBl* 51, 1986, 131–161.
- Istemic 1999 J. Istemic, Poetovio, the Western Cemeteries 1. Grave-groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz, *Katalogi en Monografie* 32 (Laibach 1999).
- Karnitsch 1962 P. Karnitsch, Die Linzer Altstadt in römischer und vorgeschichtlicher Zeit, LAF 1 (Linz 1962).
- Loeschcke 1942 S. Loeschcke, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe, H. 2. Die römische und die belgische Keramik (Dortmund 1942).
- Mayet 1975 F. Mayet, Les céramiques à parois fines de la Péninsule Ibérique (Bordeaux 1975).
- Mossler 1969 G. Mossler, Das Warenmagazin im Händlerquartier, in: H. Vetter – G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1965 bis 1968. Magdalensberg-Grabungsbericht 12, *Carinthia I* 159, 1969, 417–422.
- Pollak 2008 M. Pollak, Die archäologische Landesaufnahme im Mühlviertel, *Fines transire* 17, 2008, 23–35.
- Reitberger u. a. 2008 M. Reitberger – E. M. Ruprechtsberger – O. H. Urban, *Fundchronik* 2009, FÖ 48, 2008, 433–434.
- Reynolds u. a. 2009 P. Reynolds – S. Y. Waksman – S. Lemaître – H. Curvers – M. Rounié – B. Nsouli, An early imperial pottery production site in Beirut (Beirut 15): Chemical analysis and ceramic typology, *Berytus* 51/52, 2008/2009, 71–116.
- Ruprechtsberger 1984 E. M. Ruprechtsberger, Archäologische Ausgrabung 1982 in der Lessingstraße in Linz, LAF 12 (Linz 1984).
- Ruprechtsberger 2005 E. M. Ruprechtsberger und Mitarbeiter, Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia/Linz, LAF 36 (Linz 2005).
- Ruprechtsberger – Urban 2010 E. M. Ruprechtsberger – O. H. Urban (Hrsg.), Zwei frühromische Erdkeller und deren Inhalt, Linz/Keplerwiese 2008, LAF Sonderh. 44 (Linz 2010).
- Sakl-Oberthaler 2000 S. Sakl-Oberthaler, Die römischen Transportamphoren aus den Altgrabungen von Flavia Solva, FÖ 39, 2000, 381–424.
- Salac 2009 V. Salac, 2000 Jahre seit dem römischen Feldzug gegen Marbod und methodische Probleme der Erforschung der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen und Mitteleuropa, Mitteleuropa zur Zeit Marbods, in: *Tagung Rostoky und Krivoklatu* 4.–8. 2. 2006 (Prag 2009) 107–138.

- Schindler Kaudelka 1975 E. Schindler Kaudelka, Die Dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, AForschMB 3 (Klagenfurt 1975).
- Schindler Kaudelka 2000 E. Schindler Kaudelka, Un lot d'amphores d'époque tibérienne tardive. AA44, la cave à provisions de la fabrika impériale du Magdalensberg, in: SFECAG. Actes du congrès de Libourne 1^{er}–4^{er} juin 2000 (Marseille 2000) 387–399.
- Schindler Kaudelka u. a. 2001 E. Schindler Kaudelka – M. Gruber – U. Fastner, Italische Terra Sigillata mit Appliken in Noricum, DenkschrWien 298 (Wien 2001).
- Schindler Kaudelka 2008 E. Schindler Kaudelka, Ein Kochtopf macht noch keine Küche, in: H. Vanhaverbeke (Hrsg.), Thinking about Space. The potential of surface survey and contextual analysis in the analysis of space in Roman times (Löwen 2008) 225–231.
- Schindler Kaudelka 2010 E. Schindler Kaudelka, Untersuchungen zur Abfallbewirtschaftung in der römischen Stadt auf dem Magdalensberg in Kärnten, in: A. Wagner (Hrsg.), Abfallmoderne. Zu den Schmutzrändern der Kultur, 4.–5. Juni 2008 (Wien 2010) 159–184.
- Schmitzberger 2010 M. Schmitzberger, Die Tierknochenfunde der Grabungskampagne 2008 auf der Keplerwiese in Linz, in: Ruprechtsberger – Urban 2010, 75–94.
- Schütz 2003 N. Schütz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg II, AForschMB 14 = Kärntner Museumsschriften 77 (Klagenfurt 2003).
- Sedlmayer 1999 H. Sedlmayer, Die römischen Bronzegefäße in Noricum, Monographies Instrumentum 10 (Montagnac 1999).
- Vetters 1966 H. Vetters, Die Terrassenhäuser – Das Gebäude südwestlich des Forums, in: R. Egger (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1962 bis 1964, Magdalensberg-Grabungsbericht 11, Carinthia I 156, 1966, 297–405.
- Vipard 1995 P. Vipard, Les amphores carottes (forme Schöne-Mau XV). État de la question, in: SFECAG, Actes du Congrès de Rouen, 25–28 mai 1995 (Marseille 1995) 51–76.
- Vitri u. a. 1994 S. Vitri – C. Gomez – F. Prenc, Un lingotto in piombo con bollo dal fiume Stella, AquilNost 65, 290–291.
- Zabehlicky-Scheffenecker 1999 S. Zabehlicky-Scheffenecker, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1997 und 1998 in Virunum, Carinthia I 189, 1999, 129–147.

Dr. Eleni Schindler Kaudelka
 Mariatrosterstraße 113, A-8043 Graz
 E-Mail: elenischindler@utanet.at

Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger
 Nordico – Museum der Stadt Linz, Dametzstraße 23, A-4020 Linz
 E-Mail: erwin.ruprechtsberger@nordico.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1: © ÖAI; Abb. 2. 3: © Magistrat der Stadt Linz; Abb. 4. 5: © E. M. Ruprechtsberger; alle Fotos © ÖAI, N. Gail; alle Zeichnungen: E. Schindler-Kaudelka.

Abstract

Eleni Schindler Kaudelka – Erwin M. Ruprechtsberger, Early Roman Finds from two Storage Cellars in Linz/Römerberg, Keplerwiese

In 2008 the location Keplerwiese in Linz (Upper Austria) excavations brought to light two storage cellars containing an early ensemble of imported jugs and pitchers and Auerberg jars. The context was completed by two carrot amphorae, manufactured in the Levante. One of them bears a *titulus pictus* that can be read in different ways. E. Harrauer opts for a description of the content, U. Ehmig proposed a single name. Along with a small number of Italic Sigillata tableware came a service of six eggshell cups Mayet 34 of Baetican origin as well as a few cooking vessels. The ensemble seems a debris filling after a fire destroyed the overlying houses rather than the vessels stored in the cellars. This further evidence of early Roman finds from Linz can be compared with similar contexts in early Noricum, Iuvavum, the Magdalensberg and Nauportus. Furthermore it underlines the importance of the crossroads of two ancient traffic routes. In Linz the ancient salt road from the Alps to Bohemia arrived at a spot where the Danube could be crossed with a reasonable danger.

Keywords

Linz Keplerwiese/Austria – Storage Cellar – Eggshellware – Carrot Amphora – *titulus pictus*